

Frohsinn
Sie
VILLY FRITSCH
leben
er
von Alfred Abel,
er und Otz Tollen,
aubert sein
ustspiel, in dessen
de wie „schlagkräftige“
bermütiges Spiel voll
er Fröhlichkeit —
ndes Lustspiel.
Dickschädel,
gener Erntesegen“
zu.
8 Uhr
Licht
ANNHOFF
LICHTSPIELE
BOCHUM
ustspielertolg
Künnemann
Dohm, Inge List,
z. Harald Paulsen
Humor!
gramm
OLLO
a Uhlen
ie bekannte
er Schauspielerin
ten großen Pionierrolle:
memarie
die neue jungen Liebe
he, Optimal, das sind die
a Kiste, die das sind die
rührende Film.
lich 3.30, 6 und 8 Uhr.
2 Uhr Jugend-Vorstellung
chum

Volks-Zeitung

Ausgabe A für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk 66. Jahrgang
Bochumer Volkszeitung **Westfälische Volks-Zeitung** **Bochumer Stadtanzeiger**
verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Eilen-Beere-Hattungen und Wattenscheid
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 219 Samstag—Sonntag, den 18. u. 19. September (Kath. Thom. v. Bill., 18. u. Pfingsten; Evg. Titus, 17. u. Trin.) 1937

England und Frankreich beschließen: Aufhebung der Seelkontrolle an der spanischen Küste

Nur das Beobachter-System des Nichteinmischungsausschusses bleibt bestehen — Ein Zusatzabkommen zu Nyon unterzeichnet!

London, 17. Sept. (Drabth.) Von eng-
lischer Seite wird mitgeteilt:
Die englische und die französische Regierung
haben beschlossen, die Seelkontrolle an der spani-
schen Küste, die aufgrund der Verträge des
Nichteinmischungsausschusses eingeführt worden
war, nicht fortzusetzen.
Beide Regierungen haben ihre diesbezügliche
Entscheidung den übrigen Mitgliedern des Nicht-
einmischungsausschusses durch Lord Plamouth
mitteilen lassen. Die englische und die französische
Regierung, so nimmt man in gut unterrichteten
Sonderkreisen an, seien zu diesem Entschluss
gekommen.
„Weil es für richtig halten, die für diese
Kontrolle verwendeten Schiffe in der „Anti-
piratenkontrolle“ im Mittelmeer einzusetzen.“
Es handelt sich dabei um die Kontrolle, die auf-
grund der Verträge der Mittelmeerkonferenz durch-
geführt werden soll.
Der Entschluss der Regierungen Englands und
Frankreichs bedeutet, wie es weiter heißt, für die
Grenzlinie, die zwischen Frankreich und
Spanien sei.
Die einzelne Grenze Spaniens, die jetzt noch
bewacht werde, die zwischen Frankreich und
Spanien sei.

Vägs der spanischen Küste wird also durch Kriegs-
schiffe im Auftrag des Nichteinmischungsaus-
schusses keine Kontrolle mehr ausüben. Das
System der Beobachter des Nichteinmischung-
sausschusses auf Handelschiffe, die spanische Häfen
anlaufen, wird beibehalten werden.
Die Teilnehmer der Konferenz von Nyon
haben sich über ein Zusatzabkommen ge-
eignet. Es liegt in Ausführung des Abkommens
von Nyon 13 Schiffe vor, auf denen
spanische Parteien gebären, von der englisch-
französischen Patrouillenflotte gegen verkehrs-
widrige Angriffe geschützt werden. Diese Routen
enden in Marzelle und Gibraltar.
So daß die Schiffe von dort nach den spanischen
Häfen ungehindert bleiben. Für das Turben-
ische Meer ist die Regelung noch offen geblie-
ben. Andererseits wird der Schutz der Handels-
schifffahrt erweitert, indem die Bestimmungen des
Londoner Abkommens von 1900 und des Pro-
tolls von 1904 über die Humanisierung des In-
ternationales auf andere Kriegsschiffe und auf
Kriegsgefangene ausgedehnt werden.
Auch dieses Zusatzabkommen soll
unabhängig von der Stellungnahme
Italiens unterzeichnet

werden. In englischen und französischen Kreisen
erklärt man jedoch, daß die Verhandlungen in Nyon
kommen, sobald nähere Angaben über die konkreten
italienischen Wünsche vorliegen werden.
Die Konferenz trat Freitagabend in Genf noch
einmal zusammen, um die verzögerte Unterzeich-
nung des Zusatzprotokolls und anderer Zusatz-
abkommen zu den Abmachungen von Nyon vorzu-
nehmen.
Im Zusatzprotokoll wird die Ausdehnung des
Schutzes der Mittelmeerflotte auf Angriffe von
U-Booten, Luftfahrzeugen und Flug-
zeugen festgelegt. Erfolgreiche Angriffe
ohne Berücksichtigung der völkerrechtlichen Humani-
tätsgesetze, die in dem Londoner Abkommen von
1900 und im Protokoll von 1906 nieder-
gelegt sind.
So haben die Fahrzeuge der englischen und
französischen Patrouillenflotten auf des
betreffende Luftfahrzeug des Feuer zu eröff-
nen und nach Maßgabe ihrer Mittel, ge-
eignetenfalls unter Hinzuziehung von Ver-
stärkungen, gegen das betreffende Kriegs-
schiff vorzugehen.
Von den beiden unterzeichneten Vereinbarungen
bezieht sich eine auf die geschützten Fahrten im
Mittelmeer, die andere auf reservierte Zonen für
Uebungsmanöver.

Die Ergebnisse von Nürnberg

Heute legen wir unsere Artikelreihe über
die Ergebnisse des „Reichsparteitages der Arbeit“
mit der wir in unserer Mittwochs-Ausgabe be-
gannen, fort. Gatten wir in dem ersten
Artikel der Rede von Reichsminister Dr. Goeb-
bels über die Hintergründe des Kampfes in
Spanien und das Wüten des asiatischen Volks-
wutens in der Westküste Europas unsere Betrach-
tung gewidmet, so wenden wir uns heute der
Schlußrede des Führers zu, die von höchster Warte
aus die großen europäischen Probleme mit be-
wundernswürdiger Klarheit behandelt. Diese Rede
war von einer ganz besonderen Bedeutung und
hat über Deutschland hinaus fast in allen Ländern
der Welt größte Wertung und Würdigung ge-
funden, und wird wohl auch für die nächste Zu-
kunft noch im Betrachtungskreis der Weltpresse
bleiben.

II.
Neue Werte.
Die große Führerrede, mit der der Parteitag
schloß, gab seinem Namen „Parteitag der Arbeit“
in einer gewaltigen Zusammenfassung der politi-
schen, wirtschaftlichen und geistigen Gesamtlage der
Nation, der zu ihr hinführenden Entwicklung und
der von ihr in die Zukunft weisenden Linien in
einer tiefen Form Sinn und Bedeutung. Adolf
Hitler will diesen Namen verdienen wissen als
ein Bewußtwerden der ungeheuren Anspannung
aller Kräfte der Partei und des Volkes im Dienste
der Erneuerung Deutschlands und als den Aus-
druck des berechtigten Stolzes über das Gelingen
dieser Arbeit. Man muß auch alles, was sonst auf
diesem Parteitag gesprochen wurde und was ge-
schah, in den Lichtkegel dieses Scheinwerfers rücken.
Dann erst macht es sich zu dem kolossalen Gemälde
einer Nation aus, die die Grundlagen ihres Fortschritts
neu legt und von ihnen aus mit gewandelter
Augen in eine Welt sieht, die wirtschaftlich zu ge-
stalten sie bemüht ist.
Es wäre ein vergebliches Unterfangen, die
Konturen dieses Gemäldes etwa an der Hand der
Führerrede im einzelnen nachzeichnen zu wollen.
Diese Schlusssatzungen sind immer weit aus-
dehndende Zusammenfassungen der Dinge gewesen.
Aber man darf feststellen, daß sie von Jahr zu
Jahr in der universalen Schau der Dinge ge-
wachsen sind. Eine Rede wie die in Nürnberg ge-
haltene ist heute und seit langer Zeit auf den poli-
tischen Tribünen der Welt einzigartig. Kein an-
derer Staatsmann hat je auch nur den Versuch
unternommen, wie es hier geschah, aus dem inneren
Wesen der Tatsachen des Weltgeschehens her-
aus seinen Plan zu deuten und durch ihre scho-
nungslose Gegenüberstellung, aber losgelöst von
kleinen Einzelgeheben und Einzelinteressen,
einen Ausblick vom Gesamtorganismus der wirt-
schen Kräfte zu geben. Es ist eine andere Art, Po-

Großbrand in Wien Die „Rotunde“ ein Flammenmeer!

Die mächtige Kuppel bereits eingestürzt — Das Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtet — Brandursache entweder Unvorsichtigkeit oder Brandstiftung durch Kommunisten

Wien, 17. Sept. (Drabth.) Die Wiener
„Rotunde“, ein Kolossalbau, der jetzt der Wie-
ner Weltausstellung am Ende des vorigen Jahrhun-
derts errichtet wurde, und dessen mächtige Kuppel ein
Wahrzeichen der österreichischen Hauptstadt bildet,
steht in Flammen.
Alle Feuerwehren sind zur Bekämpfung des
Flammenmeeres aufgeboten.
Die Rotunde dient heute als Hauptgebäude der
Wiener Messe. Sie ist augenblicklich noch mit Wa-
ren von der erst am vergangenen Sonntag abge-
schlossenen Wiener Herbstmesse angefüllt.
Eine ungeheure Rauchfahne wälzt sich vom Prater her,
wo die Rotunde steht, gegen die Stadt.
Die mächtige Kuppel der „Rotunde“ ist unter
ungeheurem Getöse zusammengefallen.
Menschenleben sind nach den bisher vorliegen-
den Meldungen nicht zu beklagen. Das weite
Gebäude und das brennende Gebäude ist mit starken
Angehörigen von Truppen des Bundesheeres abge-
wärtet. Ungeheure Menschenmengen haben sich an
den Sperrketten angelagert.
Das Feuer ist vermutlich um die Mittagsstunde in
der Abteilung für Beleuchtung der Wiener Messe,
deren Ausstellungsgegenstände noch nicht wegtransportiert
waren,
durch ein schabhaftes Kabel ausgebrochen.
Der Brand dauert noch immer fort, doch werden die
Rauchwolken, die aus den Trümmern steigen, jetzt
bereits lichter.
Wie in die Abendstunden ist das Kolossalgebäude
der Rotunde
bis auf die Grundmauern niedergebrannt.
Wie schnell das Feuer gemüht hatte, geht daraus
hervor, daß es kaum eine Viertelstunde dauerte, bis
der Riesenbau an allen vier Ecken in hel-
len Flammen stand. Das zur Zeit des Brandes
noch im Gebäude befindliche Messgut wurde reiflos

vernichtet. Die Gerichte, daß die Nachbildung des
Damenburger Freiheitsdenkmals, die ein besonderes Ange-
hungswort der letzten Messe gebildet hatte, mitver-
brannt sei, haben sich jedoch als unrichtig erwiesen, da
die meisten Aussteller ihre Waren in der letzten Woche
weggeschafft hatten.
Bei den Vorkarheiten
erlitten zahlreiche Feuerwehrmänner Rauch-
vergiftungen.
Am Abend klangen plötzlich Gerichte auf, daß
das Riesenfeuer, das dieses Wahrzeichen der Stadt
vernichtet, nicht auf einen Kabelbrand, sondern auf
Brandstiftung zurückzuführen sei. Der
Präsident der Wiener Messe AG, der ehemalige
österreichische Handelsminister Feinl, machte Presse-
vertretern gegenüber die ausfallende Mitteilung,
daß in der letzten Zeit dreimal Brände in
der Rotunde ausgebrochen seien, jedoch immer wieder
vom Personal gelöscht werden konnten. Es
erscheine absurd, anzunehmen, daß sich Kabelbrände in
so rascher, fast regelmäßiger Aufeinanderfolge ereig-
ten. Man vermutete daher schon bei dem zuerst
unterdrückten Feuer Brandstiftung. Die Art aber, wie
das Riesenfeuer am Freitag ausgebrochen sei,
lassen den fast unüberleglichen Schluss zu, daß die
Rotunde in Brand gesteckt worden sei.
Die Mitteilungen Feinls wurden von „Neuen Wiener
Tagblatt“ in Sonderausgaben verbreitet. Auf
die Anfrage des DPA-Berichterstatters erklärte jedoch
die Polizeidirektion, daß sie vorhanden noch keine
Anhaltspunkte für diese Auffassung besitze.
**Die öffentliche Meinung nennt
Kommunisten**
Wien, 17. Sept. (Drabth.) Um 8 Uhr
abends teilte der städtische Branddirektor, In-
genieur Wagner, im Rundfunk mit, daß als
Ursache des Brandes der Rotunde ein Kabel-

brand nicht in Betracht komme. Alle elek-
trischen Leitungen seien zur Zeit des Ausbruchs
des Feuers ausgeschaltet gewesen. In Frage komme
nur entweder Unvorsichtigkeit oder
Brandstiftung.
In der Stadt sind bereits Gerüchte ver-
breitet, daß die Brandstiftung von kommu-
nistischer Seite ausgehe. Die Mäcker bring-
en fortlaufend Sonderausgaben heraus. In einer
von diesen wird behauptet, daß die Polizei bereits
mehrere verdächtige Personen in Haft genommen
habe.
Die Polizei hat alle dienstfreien Mannschaften
einberufen und in Bereitschaft gestellt.

Kritik- und Ausblick am Wochenende Sorgen diesseits und jenseits des Kanals Politischer Rückblick auf die Probleme der Woche

Die Mißgeburt von Nyon hat wie ein
Alp auf der Politik der Woche gelegen. Selbst die-
jenigen, die als Geburtshelfer mitwirkten und sich
zunächst über das unerkennbar mit allerhand Fehlern
belastete Kindlein zu freuen schienen, merken jetzt,
daß es nach seinem Ins-Leben-Treten mindestens so
viel Sorgen bereiten wird wie vorher. Italien,
die Hauptmacht des Mittelmeers, hat die englisch-fran-
zösische Polizei, so wie Nyon sie beheldet, abgelehnt
und will zu den Beschlüssen der Mittelmeerkonferenz
überhaupt nur unter der Voraussetzung
Stellung nehmen, daß es die völlige Gleich-
berechtigung mit den beiden anderen Mächten,
die sich in das Mittelmeer teilen haben, erhält. Es
hat ein eifriger diplomatischer Gedankenaustausch ein-
geleitet und man darf vielleicht feststellen, daß der eng-
lische Premierminister Chamberlain, der von
normalein keine antikomunistische Seite der Annon-
Beratungen wollte, sich endlich um einen Ausgleich
bemüht. Praktische Wege dazu hat London aber bis-
her nicht eröffnet und das größte Hindernis steht viel-
leicht in Paris wo man sich in der Genugtuung
über das „englisch-französische Nottenbündnis“ — wie
man die Annon Kontrollgemeinschaft unvorsichtig
nennt — gegen jegliches Zugeländnis an Italien in
der Kontrollfrage festhält. Wenn England in-

zwischen bekanntgibt, daß es keine Nottenmacht
Mittelmeer auf 70 Einheiten zu erhöhen gedenkt, mo-
zu ja noch die französische Mittelmeerflotte tritt, so ist
das wirklich nicht geeignet, die italienischen Bedenken
zu zerstreuen. Solange die beiden Staaten den An-
spruch erheben, in dieser Form im Mittelmeer zu
demonstrieren, ist ein Ausweg aus der Sachlage, in
die Nyon hineinführte, sicherlich nicht zu finden.
Man muß wieder fragen, ob denn die Frage der
Mittelmeerpatron nicht auf einfachere Weise
zu lösen gewesen wäre. England und Frankreich ge-
nannten Interesse an ihr erst in dem Augenblick, als
ein englisches Kriegsschiff Gegenstand eines Untersee-
bootsangriffes geworden war. Obwohl, nach der gan-
zen Sachlage, die einen Angriff französischer Streit-
kräfte als vollkommen absurd erscheinen lassen mußte,
und auch nach den vorangegangenen einmündigen auf-
geklärten Zwischenfällen, deren Opfer deutsche und
italienische Schiffe geworden waren, die verbotene Tor-
pedierung des englischen Kriegers „Narvik“ nur
auf ein rotes Unterseeboot zurückgeführt
werden konnte, hat man Nyon gewissermaßen als ein
„Verfahren gegen Unbekannt“ geführt. Inzwischen
hat die nationalspanische Regierung den dokumentari-
schen Beweis in die Hand bekommen, daß sym munde-



Auch diesmal wieder Spitzenleistungen

Monte in der typische Tracht mit schwarzem Haar, legeren Bekleidungen. Der mit seinen fingerlangen einfach verblüht. Für seine Leistungen genügen ein paar Bälle oder brennende Zigaretten, die er aus allen Ecken hervorzaubert, so daß man den Manipulationen seiner feinführi gen Hände gar nicht mehr folgen kann und einem Spannungsgeladenen Erstaunen durch heraus sich Sachen Luft macht. Auch er hand hinter seinen deutschen Kollegen nicht zurück und offerierte eine Tagesgabe für die gute Sache. Ganz hervorragende Schiener-Preteller sind die 3 Londoner, einen unerreichten Musikal-Alt bieten Montez und Na. Beide führen zuerst einen waghalsigen Kopf auf einer Rolle vor, daß der Atem stockt, und dann stellt Montez sein musikalisches Können

Der Abend war ein voller Erfolg sowohl für die ausübenden Künstler, als auch für die Kassenzuverschaffung von Altersheimen. Jene wurden mit dankbarem Beifall überschüttet, der allen galt, und der Kasse dürfte ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden, da der große Saal des Tonhallen-Balletts voll besetzt war. Durch diesen starken Beifall hat auch Bochum erneut bewiesen, daß es nicht zurücksteht, wenn es gilt, irgendeinen sozialen Plan zu fördern.

Zum Dank für die dargebrachten Opfer möchten wir den Künstlern, daß ihnen heute und morgen ein gleich starker Erfolg beschieden sein möge.

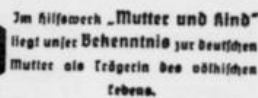
Peter Schiffer.

Seit dem 1. September Jugendschulplammer

Zo ist in die Voraussetzung der Strafbefreiung in den Fällen gegeben, wo eine Lebensanregung der Jugendlichen oder eine Erziehung der Arbeitskraft fehlerhaften ist. Hierunter fällt u. a. die Lebensarbeit, die Minderbildung von Dingen, unzulässige Nacharbeit, übermäßiges Zerschneiden, ferner jeder Angriff auf die körperliche und charakterliche Entwicklung der Jugendlichen. In dieser Voraussetzung in der Deutschen Arbeitsfront das Mittel in die Hand gegeben, jede böswillige Ausnutzung oder Erziehung der Jugendlichen Arbeitskraft zuweilen in der

Uralte Luftpost

Wir Reden sind mit Stolz darauf, daß wir in wenigen Tagen Gräbe die in die entferntesten Theile der Welt befördert werden. Aber gleichwohl war es ein Verstum, die Luftpost als eine alleinige Errettungs-Schiff unserer Zeit anzusehen. Die künftige Kommunikationserleichterung, nämlich durch die Luft, war schon den Alten sehr geläufig; sie benutzten die Vögel, um die als fliegenden Boten. Und heute! Wir haben um die Erde 18000 Meilen Postkutschen und 70000 Jäger in 6000 Vereinen! Wenn die feierlichen Anlässe Festschauen aufgeschlossen werden, dann erzählt die Censur, läßt sich gelegentlich davon. Sonst ist es ruhig um die großen Thore. Und doch sind sie von größter Wichtigkeit! — besonders für die Bekehrten. Am Gräbe hat manches Mal allein die Gräbe, wenn alle anderen Verbindungen unterbrochen waren, die Pflanzung zwischen Eins und Tod aufrechtzuerhalten. Die Bekehrten unterhält darum in Spandan eine große und vorzüglichste Bekehrtenanstalt. Auch in der SS. wird Bekehrtenpost getrieben. Diese kleinen Boten der Luft sind ein unentbehrlicher Theil unserer Bekehrtheit. Ein jeder muß darum auch auf ihren Schutz bedacht sein! Bekehrten abzuheben ist traurig. Schon vielmehr oder sogar sogar die Thiere, wenn sie sich auf ihren oft langen Reisen ermüdet niederlassen!



Modernisierungsarbeiten in verschiedenen Räumen.

Unser guter alter Schützenhof, er zählt nun schon 63 Jahre, hat sich im Laufe der Zeit schon manche Umwandlung gefallen lassen müssen. Er befindet sich seit 1919 in städtebildem Besitz und schon wenige Jahre später wurden Erweiterungs- und Verschönerungsarbeiten vorgenommen. So entstanden 1926 die an der südlichen Seite gelegenen Garderobenräume. Erst vor drei Jahren wurde der Turm, den Erfordernisse der Zeit gehobend, niedergelegt, wodurch der Garderobenraum übersichtlicher und heller gehalten werden konnte. Dieser in der Vorherrsicht größte Verlangsamungstaum Weidenschafts ist es für unsere Stadt auch heute noch. Deshalb sind die zuständigen Behörden bemüht, dem großen Saalbau ein möglichst freundliches Gepräge zu geben. Allerdings läßt sich in dem langgestreckten Raum nicht allseits verändern.

Umgebende Reibungen unter Annäherung der ver-
fügbaren Fläche und der Polzeineinmeter des Ab-
stufes sind zu richten an die Kreisbahnstelle der
NSKK, Bochum Trankefalle 5, Fernsprecher 60074,
oder an das NSKK, Motorturm 12/M 69, Bochum,
Lung-Haus, Zimmer 27.

hinausgerichtet. In noch gesteigertem Maße ist diese Feststellung für die angrenzende 120 m große, rund 200 Personen fassende Gassenkapelle. Auch sie ist grundlegend umgestaltet worden, insbesondere die moderne Rohbedeckung mit Entlüftungsanlagen, ihre farbenprächtigen Muster, Fensterbänke und Wanddekorationen sind harmonisch aufeinander abgestimmt und lassen den Raum prädefiniert für kleinere Festlichkeiten, Verkömmungen und Tagungen erscheinen. Auch die beiden Gesselskammern an der Vorfront zeigen sich in neuem Gewand. Die Empore des großen Saales ist aufgeführt worden, zwischen den einzelnen Wellern werden Seitenhüder als Dauerdruck aufgehängt. Mit der Renovation wurde ein weiterer erfreulicher Schritt zur angenehmen Ausgestaltung der Bühnenräume getan.

Sonntag, den 19. September 1937
(Bonifatiussonntag).

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847

der Johann mit Predig. 14,30 Uhr Opfer-
g der Kinder für die Diaspora. 20 Uhr Feier-
de d. Barringend für die Auslandsdeutschen.
kon.

St. Josephs-Hospital Bochum. 6.30 Uhr G.
effe mit Predigt. 8.30 Uhr Hochamt mit Pred.
11 Uhr Andacht.

Petri. 8 Uhr: Christenlehre. Niedermeier. 9.30
Uhr: Gottesdienst. Bertelsmann. 11 Uhr: A.D.

En Fern und Reichelungen

Im dem beabsichtigten
Hindenburg ruft die der be-
absichtigten und Kriegshist.
Hindenburg - 2 p.
Sammung auf. Ich hoffe, d
sich an ihr beteiligen werd
Berichtsgaben.

[illegible]

— Vor der Jugendkammer machte sich der schon betagte von Podhum-Dahlhausen an jungen an erwachsenden Soldaten Reihe von Fällern veranlaßt, im Felde einen Kopf zu fällen, er lange Jahre in der Krieges war er als Lehrer in der Armee angestellt, der an Polen wurde er bald ausgewechselt.

Angefahren wurde auf der Mont.-Genß-
radfahrer, wobei der
Bruch davon trug und

Und noch keine Vormiete!?

Ein erlauchtetes Theatergespräch zum Beginn der Spielzeit 1937/38

A.: Hell Herr! Herr W., wo gehen Sie so eilig hin?

W.: Stellen Sie sich vor: wir kommen gerade aus den Ferien und finden zu Hause den hübschen Berberpöpsel vom Stadttheater. Da fällt uns ein, daß wir die Vormiete noch nicht erneuert haben und deshalb ist es mein erstes Geschäft, was ich nach meiner Rückkehr vollziehen muß.

A.: Aber mein Gott! Deshalb brauchen Sie doch nicht zu eilen, so wichtig ist das denn doch nicht.

W.: Da haben Sie eine Ahnung! Was wäre für uns der Winter, wenn wir nicht unsere schönen alten Platz im Stadttheater hätten und mindestens einmal in der Woche eine schöne große Schauspiel- oder Opernaufführung sähen?

A.: Ja, das glaube ich schon, das könnte nett sein, wenn man nur das nötige Geld dafür hätte. W.: Aber wo denken Sie hin? Wenn Sie sich einmal richtig beraten lassen würden, dann könnten Sie sehen, daß diese Sache gar nicht so teuer ist. Wenn Sie zum Beispiel eine große Vormiete nehmen von 33 Vorstellungen, so können Sie das Ganze in 10 Monatsraten abzahlen. Wenn Sie sich nun überlegen, was Sie in einem Monat an wirklich Lebensfähigem und Lebenslustigem ausgehen und dagegen halten, daß Sie im Stadttheater für 70.— oder 80.— RM einen hervorragenden Platz bekommen, der Ihnen die Gewähr gibt für einen interessanten und lehrreichen Theaterwinter, dann dürfte Ihnen der Entschluß, sich auch eine Vormiete im Stadttheater zu nehmen, gewiß nicht schwer fallen.

A.: Das ist ja alles gut und schön, aber nun hat diese Vormiete feste Tage und Sie können verstehen; man hat auch mal was anderes vor, man will auch mal einen Abend zu Hause bleiben oder man ist eingeladen und man ist nun verpflichtet, ins Theater zu gehen.

W.: So hart ist die Verpflichtung denn nun doch nicht! Wenn Sie nun tatsächlich abends verhindert sind und etwas anderes vorhaben, dann brauchen Sie nur die Nr. 61061 anrufen und der Kasse mitteilen, daß Sie an dem Tage nicht können; dann wird Ihnen selbstverständlich die Vormiete gutgeschrieben. Natürlich soll man so etwas nicht ausnützen! So vor allen Dingen die Aufstellung nicht an der Werktafel machen, damit dann die andere Leute so lange warten müssen.

A.: Nun schön! aber da höre ich von Bekannten: es gäbe auch mal Stühle, die einem nicht so sehr gefallen.

W.: Mein lieber Freund, es gibt keine Einrichtung in der ganzen Welt, die es vermag, es allen Menschen recht zu machen. Das schöne Sprichwort: „Was dem einen An Nadel, ist dem anderen ein Nagel!“ bewahrt sich auch wieder hier. Und das ist ja gerade das Interessante, daß Sie neben den großen Werken der Kasse, die wir jedes Jahr zu sehen bekommen, auch solche Aufführungen erleben, in denen sich einmal die Meinungen über das Stille und seine Art und seine Darstellung etwas entspannen. Gerade das trägt doch wesentlich dazu bei, daß ein Theaterwinter interessant wird. Wenn Sie sich überlegen: wieviel Unfug man an einem Tage schwätzt, so ist es doch manchmal gut, wenn man beispielsweise die geistige Theateraufführung besprechen kann.

A.: Auch da muß ich Ihnen Recht geben! Aber eine Frage, die Ihnen vielleicht am unverständlichsten erscheint, muß ich nun doch noch stellen: Ist es eigentlich nötig, überhaupt einen so großen Wert auf das Theater zu legen?

W.: Mein lieber Freund, was glauben Sie, weshalb heute unser Staat und auch unsere Stadt wieder einen so großen Wert auf die Theater-Plätze legen? Was wäre beispielsweise Bochum ohne sein Theater? Ist es nicht fälschlich in meiner Ferienreise im Osten Deutschlands und sehen Sie: es erfüllte mich mit Stolz, in jeder Rhetorik konnte ich Rhetorik über die Theaterstadt lesen und alle verständigen Leute saßen: „Ah, da kommen Sie aus der Stadt mit dem großen Theater, das im vergangenen Jahr die großen Veranstaltungen gebracht hat!“ und es wäre nun doch

eine Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Bochumer, dafür seinem Theater dankbar zu sein, daß es den Namen seiner Stadt weit über ihre Grenzen hinaus trägt, ja, sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus! Solche Veranstaltungen wie im vorigen Jahre die „Reichswoche“, die Woche „Dramatiker der 33.“ oder die Beteiligung an der „Reichstheaterwoche“, auch das Gastspiel mit „Napoleon“ bei der Grabbe-Wode in Detmold, das ja bekanntlich in der kommenden Zeit wiederholt werden soll, alles dieses trägt dazu bei, den Na-

Zielbewußte Kulturarbeit

Spitzenleistungen unseres Theaters und der Kölner Oper

Aus dem reichhaltigen Programm unseres Stadttheaters mit der Kölner Oper bringt die Kulturwoche in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Auswahl aus den klassischen Dramen, den neueren und den zeitgenössischen Schauspielen. Von den Opernaufführungen der Kölner Oper bringen wir Opern von Mozart (Figaros Hochzeit), Verdi (Aida), Weber (Freischütz), Puccini (Der Zigeunerbaron) u. a. m. An Operetten werden angeboten: Fledermaus (Die lustige Witze), Milläcker (Bettelstudent) und Strauß (Fledermaus).

Kulturveranstaltungen mit Künstlern von Welt

Bekanntlich sind im Rahmen der drei Kulturringe auch im kommenden Jahr wieder große Kulturveranstaltungen vorgesehen. Die Pianistin von Welt, Frau Professor Ellen Ren, wird den Bochumer Musikfreunden in einem großen Klavierabend im Ernst-Moritz-Arnst-Saal Kolonialitäten unserer deutschen Meister (Schubert, Beethoven, Mozart) am Beckstein-Klavier vermitteln.

Im März 1938 liest der Präsident der Reichskulturkammer, Staatsrat Dr. Hans Jochims, aus eigenen Werken. Für die musikalische Umrahmung wurde das Streichquartett unseres Stadttheaters, das Häusler-Quartett, Bochum, gewonnen.

Hans Jochims, der Dichter der Bewegung, bekannt durch sein Kriegsbuch „Der Glaube an Deutschland“, liest aus diesem und seinem neuen Werk „Der Befehl des Gemüts“ (Musikalische Umrahmung durch das Hofmann-Quartett, Bochum).

Für die 4. Veranstaltung hat die NS-Kulturkammer den berühmten Staatschauspieler und Filmstar Paul Wegener, Berlin, gewonnen, während in der 5. Kulturveranstaltung Professor Fred Driffen, Berlin, Professor an der Sozial. Hochschule für Musiktherapie und Kirchenmusik, in einem großen Klavierabend Lieder und Balladen singen wird, am Klavier begleitet von Musikdirektor Hans Herwig, mit einführendem Vortrag.

In der Buchwoche liest der auslanddeutsche Dichter Dr. Kohlhaas, Duisburg, aus eigenen Werken, diese Veranstaltung wird in Gemeinschaft mit dem Bochumer Buchhandel durchgeführt.

Wir stehen in Unterhandlungen für eine weitere Kulturveranstaltung mit einem erstklassigen Ballett und mit der Deutschen Amazonas-Jagd-Expedition 1935/37 (Schulz-Kampfenkel und Gerhard Kahl). Stromschnellen — Urwald — Indianerstämme!

Die in Gemeinschaft mit der Stadt Bochum, dem Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands, der Reichsmusikkammer durch den Sängerkreis Bochum des Deutschen Sängerbundes in der Zeit vom 25. September bis zum 3. Oktober 1937 stattfindende

mit Bochum immer mehr und mehr bekannt machen. Ich jedenfalls finde, daß die Bochumer sich dieser Aufgabe noch mehr bewußt werden müßten! Ein schönes Zeichen ist es ja nun, daß in diesem Jahre die Vormieten beachtlich gestiegen sind.

A.: Dann hätte es ja wahrscheinlich doch keinen Zweck mehr, wenn ich mich anmelden würde?

W.: Nein, das stimmt nicht! Sie können immer noch einen guten Platz bekommen. Geben Sie jetzt mit zum Theater, lassen Sie sich einen dieser hübschen Vormiete-Prospekte geben, lesen Sie sich den wunderbaren Spielplan der kommenden Spielzeit an und besprechen Sie die Sache mit Ihrer Frau und morgens schicken Sie Ihren Bestellchein zur Theaterkasse.

A.: Gut! Gehen wir zum Theater!

des Unterirdischen, die in den dunklen Wäldern herumspuken, das Licht der Sonne nicht vertragen und so gefürchtet sind, daß sie den überirdischen Lichtstrahlen, den Menschen nachschauen. In ihnen gehört die Waise, die in den Sonnenstrahlen tanzt, die Moorfrau, die mit ihren Irdischen den Menschen in die Ferne zu führen trachtet. Ueber sie berichtet der Urtroll, der König der Trolle, der auf dem Wege Tundergubben seinen Sitz hat und im Kranz der Menschen das Schwert raubte, das ihnen die Nacht gab. Sigurd, der blondhaarige Prinz, erobert das machtbegiernde Runenschwert und mit ihm Sigurd, die Prinzessin, die Urtroll, als sie nacheinander das Burgschloß ihres Vaters verlassen hatte und in den dunklen Wald hinausgegangen war, in seine Grotte entführt und dort in einem Käfig gefangen gehalten hatte. Es ist das Motiv, das in vielen Märchen und Geschichten aller Völker immer wiederkehrt, der Kampf des Lichtes gegen die Tüfte des Dunkels, der Kampf der Menschen gegen die Götter und Spukgeister des Unterirdischen.

Dieser Märchenstoff gibt das Troll-Theater eine lebendige Veranschaulichung. Die Götter treten als Masken, als lebendige, rattenförmig bewehrte, teils verküppelte, menschenähnliche Gestalten auf, während die Menschen schön und bunt sind. Sinnfälliger Ausdruck erhält das Märchen durch die Gesänge, Pantomimen und Tänze, während ein alter Erzähler in schloßweiser Pose vor jeder Studie den begleitenden Text vorliest. Jeder ist die Überzeugung des schwedischen Trolls nicht so gefangen, daß man seine reine Freude daran haben könnte. Um so überzeugender und wirkungsvoller aber ist die Einheit, die aus dem Zusammenhang von Bühnenbefeuerung, Musik, Licht, Tanz, Pantomime und Kostüm erwächst und in der die Märchenfiguren aus den Urwäldern Schwedens eine Deutung und Verlebendigung erfahren, das als echte Volkstumskunst angesehen werden kann. John Carlberg gab den Trolls in der Bedeutung eines urgemalten, unverfälschten Lebens, von Seetang umbrüht, mit langem, schmutzig-grauen Bartesflecken, ein ganzes tanzendes Ungeheuer. Für die pantomimische Darstellung fand der Künstler überzeugende Ausdrucksmittel, die ob ihrer künstlerischen Originalität gefangen nahmen. Das gerade Gegenteil war der Trollenfels, den Sten Rörk mit unerschütterlicher Tollerie und Tapferkeit vorführte. Rörk, der dieser Rolle verstand, das Remont, das ihm seine Troll-Uniformenmutter Ulfala (Ola zzz zzz) beibringen ließ, das Remont, nachher verstand. Die Waise, die Grüne, die auch in der Welt herumgeirrt, verführte, das Troll-Troll mit großem pantomimischem Tanzvermögen. Eine Grätscheiter war eine lebende Prinzessin, die wie eine traumhafte Märchenfigur über die Bühne schwebte und deren Stimme flüsternd erklang. Ihr war Peter Höglund als Prinz Sigurd ein würdiger Partner, der sich mit aller Kraft gegen die nebelbraune Moorfrau wehrte, in heftiger Reinheit und unerschütterter Jugendlichkeit in den Urwald einbrach und dem schlafenden Troll die Prinzessin wieder entführte und zugleich das Runenschwert, das beide in gelöster Heiterkeit und heiliger Zerknirschtheit der Sonne, dem Licht entgegen, gaben. Den Erzähler verkörperte Walter Rolfs mit seiner Sprachkultur und guter Akzentur.

Die Bühnenbefeuerung bildete ein Geheimnis, verbunden mit allerhand Runenschildern und einem belichteten Sonnenrad, vor dem das schwedische Märchen künstlerische Deutung erhielt. Die Musik stammte von dem Komponisten Sixten Dam, der selbst am Flügel begleitete.

Ueber der Aufführung lag soviel Märchenzauber, daß die Zuschauer schon bei den ersten Szenen flakierten und am Schluß erst recht herzlich applaudierten. Denn gerade von dieser unbeschriebenen, natürlichen, schlichten und doch künstlerischen Veranschaulichung ging eine starke Wirkung aus.

Peter Schäfer.

Musikfestwoche 1937 wird von uns mitgetragen, damit auch hier unsere Verbundenheit mit dem heimischen Musikleben zum Ausdruck kommt.

KdF. Veranstaltungsring 1937/38.

Der Veranstaltungsring des KdF-Veranstaltungsrings 1937/38 bringt 6 Großveranstaltungen mit dem Ballett Rainonda (samt klassisch und modern), einem Groß-Varieté (mit den bekanntesten Künstlern der deutschen Varieté-Bühnen), einem Konzert des berühmten Dresdener Streichquartetts, dem Jägerlied Fegentier Bayern-Theater: Die drei Dörflinger, Lustspiel, einem Orchesterkonzert des Stadttheaters Bochum (Leitung: Professor Reichmeier) und dem Varieté Schwanenballet. Prospekte für diesen Ring um Gesamtpreis von 4 RM sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Wichtige Neuerungen.

Die Vorbereitungen für die neue Spielzeit sind in vollem Gange. Prospekte mit der genauen Programmgestaltung für die Kulturringe 1, 2 und 3 sind in der neuen Dienststelle der Kulturkammer (in der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Rortumstraße Nr. 62 (Telefon 643 90 und 662 45), zu haben.

Gastspiel des Svensk-Troll-Theaters

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Bochum hatte das berühmte Svensk-Troll-Theater aus Stockholm, das sich zurzeit auf einer Tournee durch Deutschland befindet, auch zu einem einmaligen Gastspiel nach hier verpflichtet. Nachdem die schwedischen Gäste schon nachmittags in einer geschlossenen Vorstellung die Hitlerjugend begeistert hatten, fanden sie auch bei den Erwachsenen in der Abendvorstellung eine herzliche Aufnahme.

Was den beifallstoben Zuschauer an diesem Abend vermittelte, war schlichtes schwedisches Volkstum, das in seiner Unkompliziertheit und Einfachheit eine Atmosphäre von Wärme und Innigkeit ausströmte. Zur Einleitung wurde ein Dorfabend gezeigt, bei dem gelacht und gequatscht, gefungen und getanzt wurde und der die Besucher einen Einblick in unverfälschtes schwedisches Volkstum tun ließ. Es war ein reizendes Spiel von Pantomime und Tanz und Reigen, das mit schalkhaften Seelenreflexen von den jungen Künstlern in schwedischen Trachten vorgeführt wurde. Sie bilden keine ausgeführte Tanz- oder Schauspielgruppe, sondern eine lose Gemeinschaft schwedischer Künstler, die befreit sind, einen unmittelbaren Eindruck nordischer Welt zu vermitteln. Dazu dient ihnen das Märchen vom Urtroll. Wie jedes Land, so hat auch Schweden seine Phantasiegealten, seine Märchenfiguren, die heute noch im Volke lebendig sind. Es sind die Trolle, die Geister

Die NSD. nimmt die Familie in den festen Schutz des Staates.



In einer Woche beginnt die Spielzeit des Stadttheaters Bochum

Spielzeit-Eröffnung 25./26. September:

R. Wagner

Die Meistersinger von Nürnberg

Die ersten Schauspielspremieren:

Shakespeare „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Titus Andronicus“, Maugham „Die heilige Flamme“
Goethe „Dr. med. Sioh Prätorius“

Noch immer haben Sie Gelegenheit, Vermieter des Stadttheaters zu werden

Prospekte, Auskünfte und Bestellungen an der Kasse des Stadttheaters

mikrofilm
service
münster

g. gutt KG
essen + köln

gert gutt KG
otto hahn str. 21
postfach 4102 49
4470 Münster i. W.

10 22m 3 4 5 6

Die frohen Mory

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ägypten freut sich auf seine Königin

Allgemeiner Beifall für die Brautwahl König Faruks. — Besonders die Frauen hegen große Erwartungen

In Ägypten wird allgemein erwartet, daß nach der Vermählung des jungen Königs Faruk für die ägyptischen Frauen eine neue Zeit anbrechen wird.

Was hat man eigentlich bis vor wenigen Jahren von Ägypten gewußt? Wohlverstandenen von dem modernen Ägypten, denn in dem alten Ägypten der Pharaonen wirkten die Gelehrten außerordentlich gut. Auch die vielen Ägyptenreisenden lachten mit dem Ägypten, um die Gegenwart klammerten sie sich nicht.

In den letzten anderthalb Jahrzehnten ist ein neues Ägypten aufgetaucht, das in jeder Hinsicht modern, geachtet und gewürdigt zu werden. Es ist



(Schell-Bilderdienst-M.)

Es aufstrebendes, von nationalem Selbstbewußtsein erfülltes Land, das sich seine Unabhängigkeit und Selbstbestimmung in langen Kämpfen ohne Waffe in der Hand, aber durch ständige Verhandlungsbereitschaft in London und in Genf wieder erlangt hat und unter einer eigenen Dynastie steht, die bewußt die Verbindung zu den alten Pharaonen wieder herzustellen sich bemüht.

Aber die heutigen modernen Ägypter legen keinen Wert darauf, neben der auch ihnen heiligen Tradition der Vergangenheit, an den Gebräuchen und Gebräuchen festzuhalten, die noch aus den Zeiten kommen, als Ägypten unter türkischer Oberhoheit stand. Die freieren Lebensauffassungen des Westens haben auch in Ägypten Eingang gefunden. Junge Ägypter studieren auf europäischen Universitäten und technischen Hochschulen. Junge Offiziere erlernen in europäischen Armeen das Waffenhandwerk, und das von auch dem Sporte nicht, was ihm gebührt, bewies die starke Beteiligung der ägyptischen Jugend an den Olympischen Spielen in Berlin.

Gegenwärtig befinden sich Land und Volk noch im Stadium des Überganges und einer gewissen Unruhe. Es ist daher kein Wunder, daß die Vertreter des alten mit den Vertretern der neuen Ideen prinzipiell unvereinbar sind. In einem Land, in dem mehr als 90 vom Hundert der Bevölkerung Mohammedaner sind, kann man auch nicht ohne weiteres westliche, d. h. nichtmoslemische Ideen gewaltlos überlegen und einführen. Wie so oft in orientalischen Ländern, bedeutet das Beifall von oben alles.

König Faruk hat während des vergangenen Winters eine Reihe europäischer Winterortplätze besucht. Viele Bilder in den Zeitungen und in den Filmmodenschauen haben ihn in Begleitung seiner Schwärmer gezeigt, die unerschrocken, europäisch gekleidet, an den Freuden des Winterports teilnahmen. Schon hier zeigt sich ein Bruch mit der Vergangenheit. Sie verdanken diese Freizeiten offenbar ihrer Mutter Haghi, die in ihrer Art eine ganz moderne Frau ist. Schon ihr Gatte, König Fuad, hatte mit der alten Tradition gebrochen, indem er mit einer Frau nahm und sich dann von dieser wieder trennte, um Haghi, die Tochter eines ägyptischen Politikers, heiraten zu können. Nach sein Vater, der Khedive Ismail, hätte diesen umständlichen Weg nicht eingeschlagen. Er hätte die erste Frau verlassen und die zweite als Nebenfrau gehalten.

Die Königin Haghi hat ihren Sohn Faruk und vier Töchter mit großer Sorgfalt erzogen. Sie erhielten englische Lehrer und Gouvernanten. So ist es gekommen, daß König Faruk der erste ägyptische König ist, der das Englische wie seine Muttersprache beherrscht. Der junge Prinz wurde zur Vorbereitung auf seinen künftigen Amtsbefehl etwas isoliert erzogen, doch hatte er an seinen Schwestern und deren Freundinnen, unter denen sich auch Sagi Nagi Sulikar, die Tochter eines Richters am Appellationsgericht in Alexandria befand, die besten Beispiele. 1935 wurde Prinz Faruk auf die englische Militärakademie in Woolwich entsandt. Er war aber kaum ein Jahr dort, als sein Vater starb. Der Aufbruch in England hat keine Neigung zu modernen Auffassungen noch beibehalten. Auch seine Mutter Haghi beherrschte ihre freie Auffassung nicht, doch hat sie nicht nur den verfallenden Schleiern der ägyptischen Frauen abgelegt, sondern auch an der unangenehmsten Ordnung ihres Hofes mit einem lichten

Schleier teilnahm, eine Tatsache, die umso mehr aufzufallen, als in der ägyptischen Geschichte bisher Kronen eine ausschließliche Männerangelegenheit gewesen sind. Königin Haghi hat als Königinmutter Europa besucht und mit ihren Töchtern einen Hofball im Buckinghampalast mitgemacht. Dabei hat sie sogar einmal mit König Georg VI. getanzt. Es wird nun alles davon abhängen, wie sich die künftige Gattin des Königs zu allen modernen Frauenfragen stellen wird. Es ist die 16jährige Sagi Nagi Sulikar, seine frühere Jagdgesellschaft, die zusammen mit seinen Schwestern zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England gekommen war und dort oft mit dem König zusammenkam.

Insofern ist der Orient freier als das Abendland, als es für seine Fürsten die Fragen der Ehenberechtigung nicht gibt. Wenn der König zu seiner Frau macht, ist ganz gleich, wie ist dann eben die Königin und genießt die Ehre ihrer Stellung. Doch die Nachricht von der Verlobung des Königs im ganzen Lande mit Freude begrüßt worden ist, erklärt sich ohne weiteres daraus, daß der König sich großer Beliebtheit erfreut. Dazu kommen noch die politischen Andeutungen, die es begründet, daß neben dem unabhängigen König eine Königin vorhanden ist und nicht mehr die Vielheit der früheren Nebenfrauen. Die ägyptischen

Frauen haben noch kein Stimmrecht, aber unter ihnen ist eine sehr aktive Bewegung tätig, die moderne Rechte für sie fordert. Die Haltung des Königs in allen Frauenfragen wird zweifellos von seiner eigenen Frau mit abhingen sein, da auch die junge Königin gleich ihrem künftigen Gatten eine moderne weltliche Erziehung genossen hat und mit hoher Intelligenz ausgestattet ist. König Faruk hat ihr den Platinring, den einst sein Vater im Jahre 1919 seiner Mutter gab, übergeben und ihr nach der offiziellen Verlobung in Begleitung seines Adjutanten einen Besuch in ihrer Wohnung abgesehen. Die in absehbarer Zeit erfolgende Hochzeit wird im Sommerpalast des Königs bei Alexandria noch nach der alten mohammedanischen Sitte vor sich gehen, nach der die Braut nicht zugegen ist. Ihr Vater wird sie vertreten, die Ehe wird vor dem Rektor der Ägypter-Universität vorgenommen, der das religiöse Oberhaupt aller Mohammedaner in Ägypten ist. Nach der Trauung erfolgt aber bereits etwas Neues, nämlich die Hochzeitstafel, die bisher in Ägypten nicht Brauch war. Vielleicht beginnt mit dieser Reise ins Mittelmeer auf der königlichen Yacht „Mahrusa“ die Reihe der erwarteten Reformen, die das Leben der Ägypterinnen neu gestalten wird.

„Gloria Stuart — mein Liebling“

Der einstufierte Filmkeimling. Anerkennung und Begeisterung für die berühmten Männer und Frauen des Films ist eine notwendige, verständliche Sache. Beifall gehört zu den Rühmlichkeiten

Neues Bären-Freigehege im Berliner Zoo



Im Berliner Zoo wurde nun auch eine große Freianlage für Bären und Wölfe eröffnet, in der sich die Tiere fast wie in der freien Wildbahn tummeln können. (Schell-Bilderdienst-M.)

Erste Begegnung . . .

Aus der Cosima-Wagner-Biographie.

Von Max Milenkovich-Morold.

Sobien ist im Verlag Friedrich Reclam Jr. (Leipzig) eine umfangreiche (490 Seiten stark), mit 47 Bildern versehene neue Biographie Cosima Wagners von Max Milenkovich-Morold erschienen. Dieses Lebensbild der großen Gattin des Bamberger Meisters verdient in diesem Jahre besondere Beachtung, denn am 25. Dezember d. J. feiert sich der 100. Geburtstag von Cosima Wagner. Wir bringen aus dem interessanten Buch im Nachfolgenden den Abschnitt, der das erste Zusammentreffen Wagners mit Cosima behandelt, das 12 Jahre später, nach den schwersten inneren und äußeren Wirren, zum Lebensbunde zwischen diesen beiden für einander bestimmten Menschen führte.

Wagner hatte sich in Zürich niedergelassen. Durch seine Verbannung aus Deutschland war er abgelehnt von allen Verbindungen mit dem deutschen Theater und außerstande, durch persönliche Einwirkung etwas für seine Bühnenscheit zu tun. Aber das Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit, in der er sich sehr befand, beglückte und stärkte ihn — trotz der äußeren Unfreiheit seiner Lage; und da die Fesseln der Amtspflichten und Verantwortlichkeiten von ihm gefallen waren, ergoß sich ihm ein neuer Strom schöpferischer Kräfte durchs Herz und Hirn. In diesem gehobenen Seelenzustande, aus dem im Laufe so vieler Ereignisse gewonnenen Einblick in das Wesen der Menschen und die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft, aus dem nun auch durch Heimweh genährten innigen Verbundenheit mit den Andenken und Ueberlieferungen des deutschen Volkes, aus den erhabenen Eindrücken der ihn umgebenden schweizerischen Natur, die seinen Vorstellungen vom deutschen Mythos den angemessenen landschaftlichen Hintergrund verlieh, und aus grenzenloser Nachsicht aller

herkömmlichen Regeln und praktischen Aufführungs-möglichkeiten, aus ungehemmter rein künstlerischer Schaffensfreude erwuchs in immer breiterer und kühnerer Gestaltung das Weltgedicht „Der Ring des Nibelungen“. Aus Dresden hatte er den Entwurf einer Festoper „Sigfrieds Tod“ mitgebracht. Ihr war ein Vorspiel „Der junge Siegfried“ vorausgeschickt. Zwei weitere Vorspiele kamen hinzu, bis das wertvolle Werk als Dichtung vollendet war, ein Riesenumwerk, das schon durch seinen Umfang und durch die jedes Vorbildes spottenden bahnbrechenden Schwierigkeiten, zu denen sich dann noch die unerhörtesten musikalischen Anforderungen gesellen sollten, von der Eingliederung in den regelrechten Bühnenbetrieb ausgeschlossen zu sein schien. Wagners Sorge um die trotz allem zu erreichende, lebensvolle Verwirklichung des riesenhafte Werkes erwachte in ihm den Gedanken an besondere Festspiele. Was war es, der diesen Gedanken zuerst aufgriff und ihn in Weimar zu verwirklichen hoffte. Wenn nun Wagner mit seinen Entwürfen und Plänen allerdings der Zeit voranstehe und der Gegenwart zu entzogen schien, so tröstete er doch immer in reger Verbindung mit der lebendigen Musik zu bleiben und seine bisherige künstlerische Tätigkeit im kleinen und beschränkten Maße, aber in seinem Sinne fortzusetzen. Dies führte zu seiner Beteiligung an schweizerischen Konzert- und Theatervorführungen, wobei ihm vorübergehend zwei ergiebige Schüler und Freunde zur Seite standen: Carl Ritter, der Sohn der Frau Julie Ritter in Dresden, die dem Künstler zur Sicherung seines Schmeizers Dolems eine ganz bedeutende jährliche Unterstützung zukommen ließ, und Karls Schulfreund — Hans von Bülow.

Im Oktober 1853 trafen Elst und die Fürstin mit ihrer Tochter, sowie eine kleine Schar von Freunden und Anhängern, in Basel mit Wagner zusammen. Bei der „ungewöhnlichen Lebensfreude und anregenden Umgebung“ der Fürstin fiel alles, was die Kreis bewegte, und da Wagner, wie er selbst später einbrachte, „dass von der Schwärze des Vorlesens seiner Dichtungen befreit“ war, gab er den dritten Teil des Nibelungen-Werkes, den „Siegfried“, zum

Besten. Von Basel begleitete er Elst und die Damen nach Paris, wo er viele nun auch mit den übrigen Teilen seiner Niederschrift bekannt machen mußte. Für Elst war dieser Pariser Aufenthalt deshalb bedeutungsvoll, weil er hier seine Rinder auch nach neun Jahren zum ersten Male wieder sah. Die Mutter hatte ihn schon in Weimar besucht. Wandine war jetzt nahezu achtzehn. Cosima nahezu sechzehn Jahre; Daniel stand im fünfzehnten Lebensjahre. Ein Strom von Vergnügen erfüllte Elst und die Seinen bei dieser seit langem erhofften Vereinigung, und die Fürstin ergriff die Gelegenheit, auch ihr eigenes Verhältnis mit allen recht innig zu gestalten. Am 10. Oktober wurde Wagner zu einem Familienabend eingeladen, an dem auch Bülow teilnahm, und mußte hier wieder vorlesen, er brachte den erlebten Schluß des Ganzen, den letzten Aufzug der „Götterdämmerung“. Der vermochte den Kindern, die von dem Inhalt des Werkes keine klare Vorstellung hatten und vielleicht nicht einmal die allergrößte Danksache der Dichtung genau verstehen konnten, allerdings nur wenig zu sagen. Aber wir wissen, wie hoch Wagner vorles, wie hinreichend auch sonst seine Persönlichkeit wirkte, wenn er sich frei und herzlich geben konnte, und wir mögen im Zusammenhange mit den späteren Ereignissen ahnungsvoll ermeilen, wie dieses erste Zusammenkommen mit ihm in der Seele Cosimas nachwirkte.

Lacht Euch Laune!

„Wie die Alten lungen . . .“

Wir haben einen Götter. Wenn die Alte getrunken haben und mit munteren Worten unterhalten worden sind, fragen sie vor dem Beigehen nach der Beche.

Als unser Kind dieses Jahr zum ersten Male zur Schule ging und der erste Schultag zu Ende war, trippelte die Kleine zum Lehrer, holte ihre kleine Kinderbüchse aus der Tasche und fragte:

„Was machst du denn heute?“

(„Simplissimus“)

Das Wichtigste.

Der Strohentwinder war ganz groß in Fahrt. Dieses Patentfeuerzeug können Sie Ihr Leben lang haben. Sie können es tagelang ins Wasser legen — Sie können die Strohentwinder darüber fahren lassen — Sie können es aus dem 12. Stockwerk eines Hochhauses auf Granitpflaster werfen —

„Moment mal!“ sagte ein Herr aus dem Publikum.

„Ja bitte, der Herr!“

„Ich wollte nur fragen: kann man auch Zigaretten damit anzünden?“

(„Kluge und Platte“)

Abgemundete Gefahr.

Der Patient ist nicht zu Worte gekommen. Er entfernt sich schließlich mit einem Reiz. Als er fort ist, kommt der Sohn des Arztes ins Speditionszimmer. „Großartig hast du das gemacht, Vater!“

„Was habe ich großartig gemacht?“

„Na, wie du den abgefeuert hast!“

„Was heißt denn das?“

„Das war doch mein Vaterlehrer! Der wollte mit dir über mich reden!“

Die Gnädige: „Wissen Sie, Emma, ich würde doch mit diesem Manne vorsichtig sein. Meinen Sie, daß er es wirklich ehrlich meint?“

Kochin: „Ja, ich glaube. Die letzten Male, als er hier war, hat er schon über das Essen geklagt.“

(„Die Argonauten“)

Die Fa-
en Schu-
ro.

9

len

Lisa, Roman von Lotte Gummert

(11. Fortsetzung)

Das wäre ja der schönste Tag in seinem Leben, wenn die Lisa noch einen Mann bekäme, sagte er sich. Aber halt, der schönste Tag wäre es, wenn er die Lisa... nein, nein, nicht daran denken! Er rief sich ganz energisch selbst zur Ordnung. Noch einige belanglose Worte, dann hieß es Abschied nehmen bis heute Nachmittag.

Und nun müssen wir den Weg ganz rasch gehen und auch abfahren, sonst müssen wir heute wieder zerstoßene Kartoffeln essen, sagte der Gutsherr.

„Gut es gestern schon welche?“ neckte Sabine lustig wie ein junges Mädchen.

„Rein, mein liebes Fräulein Sabine!“

So ging die Blätter fort, bis man den Gutshof vor sich liegen sah.

Lisa winkte schon mit allen Zeichen des Entschlusses. Gott, was war da wieder los, und als sie hinauslief, rief ihnen Lisa schon von weitem zu:

„Toll, toll, die Kasse zerbrochen!“

„Gut, Sie, Fräulein Sabine, gestern waren es die Kartoffeln, heute sind's die Kasse. Na, da wollen wir mal ordentlich reinlangen.“

Und Sabine genierte sich ebensowenig wie die beiden anderen. Es schmeckte nach so einem Spaziergang aber auch richtig.

VI.

Baba Haber sah nachdenklich auf dem Drehschemel vor seinem Bulte.

Die Brille hatte er jetzt auf die Stirn geschoben und drehte und wendete den Brief in seiner Hand hin und her.

Wenn das Fräulein Sabine hörte und der junge Herr, denen würde es schon in die Beteckelung klingen.

Erst sah er, daß das Geld in der Fabrik blieb und nun wieder das Gegenteil.

Und warum schrieb denn da der Gutsherr nicht selbst und beschwerte seinen Schwagerelohn. Das fand er reichlich seltsam.

Enttäuscht schüttelte der alte Haber den Kopf. Heute war Sabine schon sechs Tage auf Sandbagen. Es mußte ihr doch gut gefallen. Und sollte er da anrufen und ihr eine so unangenehme Sache erzählen?

Was tun?

Sabine war tatsächlich schon sechs Tage auf Sandbagen und es gefiel ihr ausgezeichnet. Hin und wieder kamen ihr ja Gedanken wegen der Fabrik, aber sie wußte, wenn es etwas Wichtiges gegeben hätte, wäre ihr schon Bescheid unangewiesen.

Es waren wundervolle Tage gewesen, und es dämmerte ihr schon eine Ahnung, warum sie der Gutsherr nicht fortließ.

Mit Lisa verstand sie sich wundervoll und das junge Mädchen hing an ihr, und konnte sich nicht denken, wie es sein würde, wenn Sabine nicht mehr auf Sandbagen war. Nun dachte wollte Lisa schon noch fragen, daß Sabine für immer her kam.

Eben hand sie vor ihrem Vater.

„Na, Vater, gefällt es dir jetzt, wo deine Gäste da sind?“ fragte sie ein wenig blinzeln.

„Selbstverständlich, mein Döchtling,“ sagte etwas verlegen der Vater.

„Aber wir sind doch eigentlich fast noch zu keinem Stat gekommen. Ist doch allerbarm!“

„Um, na ja, ist ja auch nicht so sehr wichtig!“

„Aber das kommt nur weil Sabine nicht spielen kann. Und da sage ich dir beiseiten, das muß sie lernen.“ Ganz energisch klang Lisas Stimme.

„Ob sie will, Lisa?“

„Na, höre mal! Deine Frau muß doch Stat spielen können! Mit wem willst du denn dann spielen, wenn ich nicht mehr da bin?“ Das letzte kam sehr wehmütig heraus.

Doch Vater hörte diesmal nicht den wehmütigen Ton. Er hand ganz sprachlos am Fenster.

„Ja, Mädel, du weißt...“

„Dabei ich nicht zwei gesunde Augen im Kopf?“

„Aber ob sie mich will, das weißt du doch nicht!“

„Ich würde sie lieber heute wie morgen fragen!“

sagte unweildend der Gutsherr.

„Da ist ja die Gefechtsklage klar. Frage sie nur!“

drängte Lisa.

„Weinst du? Dann möchte ich mich doch mal in Gala werben!“

„Unterhebe dich! Sabine hat neulich erst geschwärmt, wie gut du in deinem Sportanzug aussehest. Im schwarzen Anzug siehst du aus, als wollest du zu einem Begräbnis gehen und nicht zu deiner Verlobung,“ drohte Lisa.

„Gottseidank, da ist mir auch wohl. Gut bei nächster Gelegenheit werde ich sie fragen. Na, Lisa, dann sind wir beide verlobt! Buhja, nicht!“

„Aber, Sabine, du unternehmensunfähig, aber auch verlegen.“

Lisa schüttelte den Kopf. Was war schon dabei! Eine Verlobung! Alle Tage konnte man sie wieder lösen.

Da feierte sie auch unbewußt „Gottseidank“.

Sabine kam eben vom Geflügelhof. Alle Tage fütterte sie jetzt die kleinen Hühner und Enten.

Ueber ihre Sachen hatte sie einen gewissen Arbeitsmangel gezogen, den ihr die Mamsell geborgt hatte, und da wachte sie recht in den Gutshof hinein.

Da ging oben ein Fenster auf und der Gutsherr rief herunter:

„Fräulein Sabine, Sie werden von zu Hause verbannt.“

„Sofort bin ich oben,“ rief Sabine und nahm in der Eile gleich zwei Stufen auf einmal.

Ordentlich lina konnte man hier werden, stellte sie selbst fest.

Der Gutsherr hatte schon die Tür geöffnet, damit sie schnell an den Apparat konnte.

Er verließ das Zimmer, die Tür hinter sich schließend.

Sabine hatte schon den Hörer in der Hand und war gespannt, was Baba Haber wollte.

Unsonst rief er nicht an, da war er viel zu sparsam.

Sabine klappte bereits bei den ersten Worten, die sie hörte.

„Na, wenn das keine Überraschung war, dann wußte sie nicht.“

Tanz im Palmeira

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(30. Fortsetzung)

Sie fand ihn auf einer der unteren Terrassen. Er war mit dem Umpflanzen von Orchideen beschäftigt und hatte ihr kommen nicht bemerkt. Sie sah ihm eine Weile zu, dann schrie der Papagei auf ihrer Schulter laut und herrlich. Tuffermann richtete sich auf, sah sie und begrüßte sie ohne Überraschung.

„Ich habe sie fast erwartet,“ sagte er leise. „Ich habe viel an Sie gedacht an diesen Tagen. Wie gefällt Ihnen mein Garten?“

„Ich habe noch nie etwas so Schönes gesehen.“

„Es ist eine Familienangelegenheit, dieser Gartenbau,“ erklärte Tuffermann und sah ärmlich über seinen Kopf. „Wir machen das alles selbst. Kleine Vorarbeiten waren Blumenkünstler in Holland, meine Söhne sind augenblicklich drüben, um den Gartenbau zu lernen.“

„Sie sind Holländer?“ fragte Marianne erstaunt.

„Rein,“ meinte er lachend ab. „Ich war auch nie drüben. Keine Zeit, auch keine rechte Lust. Wir sind seit drei Generationen Brasilianer. Aber kommen Sie. Sie wollen sicher über Wichtiges mit mir sprechen.“

„Ach...“ sagte Marianne. „Es eilt nicht.“

„Doch, doch,“ lächelte Tuffermann. „Ein solch alter Mann wie ich wird doch nur von jungen Damen besucht, wenn es sich um etwas Wichtiges handelt. Oder nicht?“

Marianne schwieg verlegen. — Tuffermann schmunzelte wieder, ergriff sanft ihren Arm und führte sie zu einem Pavillon, der so zwischen den Bäumen versteckt war, daß ihn Marianne gar nicht bemerkt hätte.

„Senhor Denriane schickt Sie,“ begann er so gleich, „vielleicht kommen Sie auch aus eigenem Antrieb. Ich möchte zunächst die Grundzüge unseres Gesprächs festlegen. Senhor Denriane besteht nicht, Ihnen gerne. Eine geschäftliche Besprechung ist zwecklos, zu einer persönlichen, freundschaftlichen — wenn Sie erlauben, daß ich mich als Ihren Freund bezeichne — bin ich gerne, sehr gerne bereit.“

„Wollen Sie denn wirklich nicht helfen?“ — fragte Marianne leise. Sie fühlte, daß ihr Frage überflüssig war. Sie verstand ihn auch.

„Er soll selbst mit den Schwierigkeiten fertig werden, an denen er nicht unschuldig ist. Sein Start, sein Anfang war katastrophal. Ich habe ihn nie unterstützt. Ich kannte keine Regeln: Unbeherrschtheit und Zerknirschtheit. Ich habe große Schwierigkeiten erwartet. Wird er selbst mit ihnen fertig, ist alles in Ordnung, er wird vorwärts kommen, er wird lernen; er wird — vielleicht — Angst vor weiteren Schwierigkeiten haben. Sollte ich ihm aber, wird er übermütig, und ich kann ihm in vier Wochen wieder helfen. Er vermag sehr leicht.“

„Aber ein Zusammenbruch wäre nie wieder auszumachen.“

„Ein Zusammenbruch ist kein nennenswerter Schaden bei einem Unternehmen, das sich alleine, ohne Unterstützung, nicht hält. Übrigens habe ich mich heute doch mit den Angelegenheiten des Palmeira-Hotels beschäftigt. Ich habe bei den verschiedenen Reuten angerufen. Es gibt jemanden, der die Lage für den Augenblick vielleicht — vielleicht — retten könnte. Sie kennen ihn.“

Marianne sah ihn groß an. Sie wußte, was jetzt kam. Aber sie wollte es nicht wissen.

„Wie mit Senhor Denriane erzählte, haben Sie ihn selbst ins Palmeira-Hotel gebracht?“ sagte Tuffermann freundlich.

„Herrn Holsten?“ fragte Marianne.

Tuffermann nickte.

„Die Leute sagten mir, wenn Herr Holsten, den sie von verschiedenen Besprechungen her kennen, die Verwaltung für eine geordnete Weiterentwicklung der Geschäftsbetriebe übernimmt, wären sie bereit, die notwendigen Lieferungen auszuführen. Es handelt sich wohl um die für die neue Revue gemachten Bestellungen.“

„Herr Holsten will uns verlassen,“ sagte Marianne. „Es gibt auch nicht. Ich kann Herrn Holsten nicht bitten, sich in eine so verzweifelte Lage zu begeben.“

Tuffermann betrachtete sie aufmerksam.

„Die Leute haben kein Vertrauen mehr zu Schornbeck,“ erklärte er. „Schornbecks große Kunst ist seine Menschenbehandlung, seine Liebenswürdigkeit, sein Aussehen. Die Leute kommen zu rühren den Götter zu blaffen und selbst immer über allem zu stehen. Das gibt eine Rettung gut,“

Als Baba Haber seinen Bericht zu Ende hatte, sagte sie nur: „Ich komme bald heim, dann erlebigen wir die Sache. Auf Wiedersehen. Baba Haber.“ und legte den Hörer an.

Unbewußt sah sie da. Das war ja allerbarm, was sie da gehört hatte. Sie würde jetzt die Sachen packen und heimfahren, das war das Geschickste. Genaß ihre konnte man an den Menschen werden.

Der Gutsherr war im Nebenzimmer gewesen und gedachte das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war.

„Sind Sie fertig, Fräulein Sabine?“ fragte er höflich an der Tür stehend.

„Gewiß, Herr Gutsherr, kommen Sie nur in Ihr Zimmer. Vielen Dank, daß Sie mich riefen,“ sagte sehr ernst Sabine.

Betroffen sah der Gutsherr die vor ihm stehende an.

„Dabei Sie schlechte Nachrichten erhalten? Sie leben so komisch aus!“

„Na, allerdings! Und da muß ich nachher sofort heimfahren,“ sagte Sabine immer noch sehr ernst und höflich.

„Fräulein Sabine, ist es denn so eilig? Wollen Sie mir nicht erklären, vielleicht kann ich Ihnen beistehen?“

„Mit einem Aufsatze Sabine den Kopf.“

„Warum haben Sie eigentlich die Hypothek erneuert gekündigt? Das finde ich etwas merkwürdig.“

Unbewußt hand der Gutsherr da und sah sie verständig an.

„Ich, die Hypothek gekündigt, denke nicht daran, Lisa will doch nicht,“ kam es dann stöhnend von seinen Lippen.

„Aber mein Vorschlag, sagte mir doch eben telefonisch, daß ein Brief von Ihrem Schwagerelohn gekommen wäre, der mir mitteilte, daß er im Einverständnis mit Ihnen und seiner Frau die Hypothek kündigte.“

„Aber...“

„Aber wir möchten nicht nochmals versuchen, an Sie heranzutreten. Sie würden sich in diese Angelegenheit nicht einmischen.“

„Aber, Sabine, so lassen Sie mich doch mal zu Worte kommen. Niemals haben wir das beabsichtigt.“

„Und der Brief...?“

„Ich mir rätselhaft.“ Raslos standen sich die beiden Menschen gegenüber.

„Schluß! nach der Mann die Hände des Mannes und fragte.“

„Sabine, hat du im Ernst daran geglaubt, daß ich das tun könnte? Ich dachte, acht Tage hätten genügt, um mich kennenzulernen.“

„Verzeihen Sie. Sie haben recht, ich war sehr feig.“

„Aber es kam so unerwartet.“

„Schämmt verlegen hand das Mädchen vor dem Mann, der seinen Blick von der Frau ließ.“

„Wollt du mich nicht einmal ansehen, Sabine?“

„Erst sah Sabine den Sprecher an. Es kam ihr alles wie ein Traum vor.“

„Muß ich noch lange warten, bis du sagst, wie ich heiße?“

„Rein, Ernst. Keine Minute länger als nötig.“

„Gottseidank! Dann hat Lisa doch recht gehabt,“ atmete Hornung auf.

„Lisa...“

„Dalt, das kannst du später fragen, erst will ich meinen Verlobungsbrief haben!“

„Willst du mich nicht ansehen?“

„Wieso schämst du dich Sabine in des Mannes Arme und ließ sich küssen. Alles war mit einem Male so selbstverständlich, als müsse es so sein.“

„Wie ein junges Liebespaar! So dachte Lisa die toposchüttelnd vor der Tür stand, denn sie hatte durch einen Spalt gesehen und rasch die Türe zugemacht.“

Jetzt stand sie draußen als Schildwache, damit niemand kam und sie überraschen konnte.

Endlich schien sie fertig zu sein! Ungläublich, Vater als verliebter Seladon.

Sabine sah nicht so alt wie immer aus. Der Rasenrasen war schief gerichtet, der mußte er rasch einmal vor dem Spiegel schäufeln; seine langsam fanden sie sich in die Wirklichkeit zurück.

Sie war noch sehr verlegen und die Rote im Gesicht wollte nicht weichen. Aber unglücklich freude war in ihrem Herzen.

Schmunzelnd betrachtete der Gutsherr sein Mädchen.

„Alle Tage hast du mir besser gefallen, Sabine,“ sagte er erfreut. „Wie soll das erst werden, wenn wir ein Ehepaar sind? Bald muß das werden, Sabine!“

„So rasch geht das ja nicht!“ meinte sie verlegen ab.

„Du irrst dich! In vier Wochen bist du meine Frau, da laß ich nichts ab, und außerdem, verstanden?“ bestimmte kategorisch der Gutsherr.

Sabine nahm jetzt seine Hände und sagte ernsthaft: „Jetzt laßt uns einmal vernünftig reden.“

„Gut, wir —“ beiraten konnten muß doch die Sache mit Lisa geklärt werden. Ich will nur wissen, daß du die Hypothek nicht gekündigt hast.“

„Rein, nein, Sabine! Lisa hat bestimmt auch nicht ihre Zustimmung gegeben. Hier ist irgend etwas faul im Staatsdänemark.“

„Der Vorfall bin ich auch. Aber das müssen wir herausbringen. Wir müssen ganz klar sehen. Und drum schlage ich vor, du laßt die Sache einmal in meine Hände!“

„Und was willst du machen, Sabine?“

„Weiß ich im Augenblick noch nicht.“

„Du mußt doch eine Idee haben, Mädel!“

„Die habe ich auch! Die Sache mit diesem Brief — mit Lissas Brautgam, gefällt mir nicht. Ich will nicht, daß Lisa eine — Lebensenttäuschung durchläuft. Ich weiß, was ich tue! Ich laßte einmal noch Christophen hinaus!“

„Du willst —?“

„Rein, Sabine, das kommt nicht in Frage!“ meinte der Gutsherr ab.

„Doch, Ernst, ich muß nach Rittershagen! Es ist nötig!“ entgegnete das Mädchen.

„Lisa stand immer noch Schildwache vor der Tür.“

„Eben hörte sie, daß sie sich wieder unterziehen. Schon wollte sie die Tür aufmachen, als sie den Namen Rittershagen hörte.“

Unwillkürlich war sie ein wenig neugierig geworden. Was beschloß man jetzt drin über Rittershagen, über Fred und vielleicht die Kasse?

Sie hörte so allerbarm, was sie rasch werden ließ.

Da schien etwas nicht im Lot zu sein, und Sabine wollte selbst nach Christophen, um die Angelegenheit zu ordnen.“

„Das laß ihr ähnlich! Energie laß sie das! Und verlassen konnte man sich auf sie!“

Sie beschloß, nicht zu fragen, sondern abzumachen.

Langsam schlenderte sie zum Stall.

In der Stalltür stand Fred und sah Lisa ernst entgegen.

„Heute war der letzte Tag auf Sandbagen!“

„Morgen ging es weiter und die neun Tage waren vorbeigelaufen.“

„Eine Wut hatte er. Und dabei laßte ihn Lisa noch so niederrichtig an.“

„Ab, der Herr Deutnant haben wohl schlechte Laune? Und an einem so schönen Tag!“

„Wollen Sie sich lustig machen, warum dann ausgerechnet über mich?“ entgegnete er grimmig.

„Ach, ich mache mich doch nicht über Sie lustig, sondern freue mich nur, daß heute so ein schöner Tag ist.“

(Fortsetzung folgt.)

bis man auf allen Seiten das Geld sehen will, das einem letzten Endes doch lieber ist als alle Lebensunmöglichkeit. Niemand hat ein Interesse am Stillsitzen des Varietés. Aber man hat ein gewisses Vertrauen zu Herrn Holsten. Allerdings müßte er weitgehend für alle Unternehmungen bürgen. Er müßte Bindungen eingeben. Kennen Sie Herrn Holsten näher?“

Marianne schrak bei der unermittelten Frage aus dem Sattel.

„Nein!“ rief sie hervor.

Tuffermann sah sie wieder sehr aufmerksam an. „Schade,“ meinte er. „Ich kenne ihn auch nicht.“

Nur vom Leben. Macht einen angenehmen, unverlässigen Eindruck. Der Mann. Soll auch als Mitarbeiter recht tüchtig sein. Aber lassen wir das Geschäftliche. Senhor Denriane soll sehen, wie er damit fertig wird. Wie haben Sie übrigens zu ihm?“

Marianne antwortete nicht.

„War nicht mehr?“ fragte Tuffermann lachend.

„Doch,“ sagte Marianne. „An zwei Tagen beiraten wir.“

„Schlimmt?“

„Die Schwärze wieder. Seine Fragen verwirrten sie. Sie waren so geradezu und wurden doch mit so viel Anteilnahme gesprochen, daß Marianne ihnen hilflos und sah während über diese Hilflosigkeit gegenüberstand. Sie war den Tränen nahe.“

„Ich rate Ihnen ab, sagte der alte, freundliche Mann sehr sanft und vorsichtig. Überlegen Sie sich. Sie haben ihn mehrere Jahre nicht gesehen, ehe Sie hierherkommen, nicht wahr?“

„Sie nicht nur.“

„Er hat sich nicht viel geändert, glaube ich,“ sagte Tuffermann nachdenklich. „Es ist eine fast jugendliche Unbeständigkeit an ihm, die manchmal sehr nett sein mag, die aber nicht immer angebracht ist. Und leben Sie — man trennt die Menschen in gute und böse, sanfte und fleischige, kluge und dumme Menschen ein. Warum trennt man sie nicht in solche, die nur in der Vergangenheit, solche, die in der Gegenwart, und schließlich die, die in der Zukunft leben, ein? Das ist viel wesentlicher. Gute und böse, kluge und dumme Menschen können die besten Freunde sein. Aber jemand, der immer nur, sagen wir, in der Vergangenheit lebt und von dem träumt, was vergangen ist und verloren ist, ein solcher Mann würde eigen anders, der mit beiden Füßen in der Gegenwart steht und auf die Zukunft aufpasst, nur Verwirrung bringen. Senhor Denriane ist einer von den Zukunftsträumern — aber es wird selten etwas aus seinen Träumen.“

Marianne hand auf.

„Sie haben recht,“ sagte Tuffermann. „Ihre Idee ist nicht falsch. Aber ich kann Herrn jetzt nicht im Stich lassen.“

„Jetzt nicht, meinte Tuffermann. Aber die Zeit verfliehet. Die Rassen Sie sich Zeit. Lassen Sie ihn laufen! Überlegen Sie: wenn es ihm gut geht, wird er sich durch Sie in der Weiterentwicklung seiner guten Lage gebettet fühlen. Wenn es ihm schlecht geht, wird er Sie zunächst brauchen und dann lassen, weil Sie seine eigene Wut folgen sind — vielleicht auch nicht. Sie wollen anrufen? Wenn Sie wieder einen Rat oder meine Unterstützung für die Rückkehr nach Europa haben wollen, kommen Sie bitte, ich werde mich freuen.“

„Können Sie Ihre alte Stellung wieder einnehmen? Wenn nicht, ich könnte sicher etwas machen. Oder wollen Sie mich einmal besuchen, nur um einen alten Mann etwas zu erfreuen und seine Blumen zu bewundern?“

„Ich komme einmal,“ versprach Marianne. — drückte Tuffermann die Hand und ließ die Terrassen hinaus, durch die Halle, auf die Straße, wo sie gerade zur Zeit kam, um einen wütenden Kampf zwischen Florio und Alf zu beenden.“

„Zum Hotel,“ sagte sie kurz.

Oforio sprang hinter das Steuer. Marianne nahm Alf, schloß die Augen und verlor sich nachdenken. Es war unmöglich. Es ging alles nicht durcheinander: Holsten und Denru und die Worte Tuffermanns, die sie mehr erschütterten hatten, als es die Lage des Palmeira-Hotels tun konnte.

„Er hatte recht. Er hatte in allem, was er sagte, recht. Es nißte nichts, daß sie sich gegen diese Erkenntnis sträubte. Er hatte nur in Worte gefaßt, was sie sich selbst schon gedacht hatte. Die Lage war verarmt. Nicht nur die geschäftliche Lage, auch und vor allem die menschliche — ihre Stellung zu Herrn, die Enttäuschung, die Mäßigkeit, ob diese Weisheit, die sie ihm gegenüber empfand. Wie hatte es so weit kommen können!“

Erst schmerzte den Boden

Es war eben, als Marianne ins Hotel zurückkam. Schornbeck wartete bereits ungeduldig und stöhnend vor Erregung.

„Schnell!“ rief er, ihr entgegenlaufend. „Die Leute sind bereits im Sitzungssaal versammelt. Ich muß Ihnen Vorschläge machen. Was soll Tuffermann?“

„Du sollst die selbst beiseite.“

„Das habe ich dir vorher gesagt.“

„Du sollst Herrn Holsten zu Rate ziehen. Man vertraut ihm mehr als dir.“

„Dabei ich dir auch vorher gesagt.“

„Du hast recht. Ich hätte mich nicht einmischen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)



Die G...

Der dritte Leichtathlet...

...der am Samstag...

haben zu Berlin vor...

größte Kraftprobe der...

im Jahre 1934. Die...

Kriegerlagen gut zu...

unterlagen im Jahre 1934 in...

Punkten und bezogen...

erste Niederlage in ein...

Die Krieger sollte ein...

halb eines Fünftel der...

auch diesmal die Wer...

sprung der Schweden...

Ran geht es zum de...

Schweden und man d...

gang diesmal die Bege...

länder haben, wie de...

häßliche Aufgebot zur...

Der Länderkampf gegen Schweden im Olympia-Stadion Höhepunkt und Ausklang der Saison

verhältnismäßig große Fortschritte gemacht haben, so wird an einem klaren deutschen Siege nicht zu zweifeln sein. Allerdings dürfte er nicht so hoch ausfallen wie in den beiden ersten Kriegerkämpfen, die Deutschlands Außerwählter 1934 in Stocholm mit 18,7 und im Jahre darauf in Hannover sogar mit 21,3 gewonnen. Schöners Nationalaberrichtung hat sich vor kurzem die Ländermannschaft in Deutschland mit Erfolg gelingen und greift nun gegen Deutschland fast auf die gleiche Weise gewaltig auszusitzen ein. Wir dürfen daher die Aufgabe unserer deutschen Auswahl nicht von vornherein als leicht ansehen, sondern es wird des ganzen Kräfteeinsatzes unserer Nationalspieler bedürfen, um den Kampf siegreich zu gestalten.

Die Aufstellung der deutschen Elf lautet: Im Tor: Reich (Darmstadt); Verteidigung: Kneiss (Witten), Randolf (Reumünster); Stürmer: Krause (Magdeburg), Dammrich (Weißelstein), Hansen (Königsberg); Sturm: Zimmermann, Spengler (beide Wittenheim), Erdmann (Breslau), Jäger (Allentstätt), Reinhardt (Reipala).

Rundem Oberbürgermeister Dr. Friedrich dem Reichsportführer den Lauf der Stadt Breslau für die Vertimmung Breslaus zur Spitze des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 ausgedrückt hatte, übermittelte Gauleiorganisatorischer Rüller die Grüsse des verbundenen Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner, und unterrichtete die Bedeutung des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß das Dritte Reich nur durch einen Bestand haben würde, wenn die Träger der nationalsozialistischen Idee, die deutschen Menschen, nicht nur feilich und geistig, sondern auch körperlich gesund und frohlich seien. Dazu beizutragen sei Aufgabe des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938.

Rund nahm der Reichsportführer das Wort zu einer Ansprache, die den höchsten deutschen Leibesübungen in nationalsozialistischer Ausprägung auflegte.

Kadfernfahrt Mailand – München im Regen

Weißter Schön, der Berliner Stach, Viet van Kempen (Holland), Ernest Tersteuys (Frankreich) und Harry Grant (England) bürgen für einen spannenden Verlauf. — Auf der Bahn am Schanzenberg in Saarlouis werden sich sieben im Kampf Deutschland — Australien über 20 Kilometer eine Stunde und einem Zeitfahren über 10 Kilometer, Irland, Umbenhauer und Damerom für Deutschland, sowie van Hoed (Holland), Alt (Schweiz) und Donholt (Dänemark) gegenüber. Mitstreiter kommen u. a. in Münster und M. Gladbach zu Wort.

Von den Auslands-Veranstaltungen verdienen die Pariser Stieberennen Erwähnung, bei denen Rege (Dortmund) auf die Franzosen Caillard und A. Bombst, den Italiener Severgnini und den Belgier Ronse trifft. Die beiden Dortmunder Straßenfahrer Erich Baub und Kijewski beteiligen sich in Zürich an einem Kriterium, an dem auch Belgiers Weltmeister Meulenberg sowie Marcel Baers, Leunier, Rogiers, Wellensens, Gants, Biffers und Grundbaldungen teilnehmen.

Strahrentennen im Reich finden am Sonntag in Berlin mit einem 50-Km.-Mannschaftsfahren um Adolf-Giulds-Gedenken, in Gomer mit dem Strahrentenpreis von Gomer und in Düsseldorf mit dem Silber-Gedenken statt.

Die Berliner Olympiabahn wartet am Sonntag mit dem Goldenen Rad von Berlin über 100 Km. auf Weltmeister Lohmann, der deutsche

Der Große Preis der Reichshauptstadt — Klassenpferde am Start

Deutschland verfügt heute über drei Galopprennen im Werte von je 100 000 RM. Zwei davon, das Derby und das Braune Band von Deutschland, sind bereits entschieden; die dritte Prüfung, der neu gestiftete Große Preis der Reichshauptstadt, wird am Sonntag auf der flässigen Bahn in Döppertagen gelaufen. Zum dritten Male in diesem Jahre tritt es zu einer Kräftprobe zwischen unserer Elite und ausländischen Spitzenreiter. Im Braunen Band war der Wallfiederer Jostus gut genug, um nach hartem Kampf den Gewinner des Präsidentenpreises, den vierjährigen französischen Dengit Rotelet, niederzuringen und an die hohen Erlöse anzuknüpfen, die vor ihm Arabians und Veride aus dem Glückseligen davongetragen hatten. Einige Wochen später nahm das Ausland gründlich Notiz der französische Dadi und der Italiener Vio, der vorher bereits überlegen das Hürdenrennen gewonnen hatte, belegten im Großen Preis von Baden beide die beiden ersten Plätze vor Ricardo, Vlastus und Alandriken. Man kann also sagen: Unentschieden steht der Kampf Deutschland — Ausland; Döppertagen entscheidet am Sonntag über Sieg und Niederlage.

Ueberragender Großer Preis

Waren für die großen Zuchtprüfungen in Venedig und Baden-Baden international hervorragend besetzt, so stellt doch der erstmalig zur Abseidung kommende Große Preis der Reichshauptstadt über 2400 m alles bisher Dagewesene in den Schranken. Fünf ausländische Pferde aus drei verschiedenen Nationen werden an diesem 100.000-Mark-Rennen teilnehmen und sich erneut mit der deutschen Spitzenklasse messen. Schon allein das erneute Zusammenreffen der vor Championierten aus dem Braunes Land, Rofas, Sattelor, Iniga Soliani und Gouline, bedeutet eine Sensation. Damit aber nicht genug: Frankreich entfaltet auch noch die in Deutschland durch ihren zweiten Platz hinter Neride im Stauum Land von 1936 der Bekannte Gorzida, die Stollgefährtin des Gadenen Siegers Dadi und Gewinnerin des Großen Preises von Olende. Aus Italien ist America, die beste Stute ihres Landes, eingefloffen, und polnische Farben dringt der wertvolle Dengst Dorn an den Start.

Wieder Totalkampf in Essen

Die Gaufigaspiele am Niederrhein,
sind lediglich die beiden Vorkämpfer ausstragenden
Wannschaften Fortuna und Oberhausens nicht im
Kampf. Es spielen:

Schwarz-Weiß Offen — 28. Alieneffen.

ein Goulog-Boisatreffen in Offen. Die gute Form der Schwarz-Weissen wurde durch zwei Siege über Venrath und Fortuna Düsseldorf bestätigt. Der Keusling Alteneffen wird sicherlich der einer großen Zuschauerzahl alle Kräfte einsehen, um gut abzuscheiden. Es ist jedoch eher mit dem Siege der Schwarz-Weissen zu rechnen.

Union Gamborn — Gamborn 07.

Das Gefallen in Samorn in auszusagen offen,
nachdem die Oer noch ein gutes Stück von ihrer Bot-
jahrsform entfernt sind.

Duisburg 99 — Hk Venrath.

Die Hne Schmann und Viktor spielenden Ven-
rath haben gegen die starken Duisburger nur
schwache Siegesaussichten.

BBB Buppertal — Turu Düsseldorf.

Der Ausgang des Steins in einer vorübergehenden, Buppertal hat den Platzvorteil und muß erst einmal geschlagen werden.

Die Gauligaspiele in Westfalen und am Niederrhein

Nachdem wir kommen besser in Weisbaden die Punkte ins Rollen. Schnell ist auch die Tageskarte des dritten Spieltags in der Gaultig. Nun schob ich die Hände um den Tischkammer-Vokal dazumischen. In der neben Schale auch noch Germania Bodum und Borussia Dortmund mitmachen. Das mirfte sich natürlich auf die ursprünglich anberaumte Spielfolge aus.

EH Götrop — EpBa Rablinshausen

Als vorletzte Mannschaft innerhalb der weitaus längsten Wauliga greift nun auch der Reuling aus Rödinghausen in die Punktspiele ein. Er wird in Döhrup vor seine letzte Aufgabe gestellt, wenn ihm auch jagete kommt, daß die Roten vom Heimes mit Erfolg antreten müssen. Andererseits haben die Rödinghauser in den letzten Freundschaftsspielen nicht sehr gute Ergebnisse erzielt, als daß man ihnen selbst gegen einen geschwächten Gastgeber eine allzu grobe Zurechtweisung einräumen könnte. Döhrup hat keinen

Mampfgeist im ersten Spiel gegen B
hankeln. Simon kommt halt die G

Speziell Vorteile gegenüber dem Reuling haben
loffen. Gemäß wird es einen harten Kampf geben,
in dem der Wagnervorteil und die größere Erfahrung
für einen knappen Sieg der Gastgeber sprechen.

28 Hottelaujen — Westfalia Verne

Ein aufsehnreichs Außenansehen, ^{war}
Nothausen bedeutet sie viel. Schon der Buntke im
Dahin und nun sollen gegen Dörne die ersten Häher
erledet werden. Das wird natürlich schwer fallen.
Das erste Ziel gegen Dörne in Nothausen wurde
dem 22 mit seiner Härtesten Eß Knapp verloren und
Dörner ist die Aufgabe nun noch schwerer. Doch gegen
Herrn's Zornman hat man sich ausgesprochen gehalten
und wird schließlich auch gegen Dörne mit allem Einsatz
simplen. Es fragt sich nun, ob der neue Nothausen
Dörner stark genug ist, um die starke Dörne der
Weltlich durchbrechen zu können. Der Währungsgriff
ist ebenfalls stark genug, um die zum Siege nötigen
Tore vorzuliegen.

"Ich will au sein!" Ungeduldig
blieben.
glatt wie immer aus. Der
gegrüßte der mußte sich
Spiegel schäufeln werden,
sich in die Wirklichkeit zu
verleugern und die Miete im
weiden. Aber unglücklich
tete der Gutsderr sein
mir besser gefallen. So.
Wie soll das erst werden,
find? Und muß das wer-
ja nicht!" wehte sie ver-
ein Wochen bis du meine
ab - und anhand ver-
garisch der Gutsderr.
ne Hände und sagte er-
einmal vernünftig reden
können muß doch zu
werden. Ich will nur mit
nicht gefühllos sein?"
Lisa hat bestimmt auch
gegeben. Hier ist irgend-
inemat."
und. Aber das müssen wir
sein ganz klar sehen. Und
legt die Sache einmal in
ine.
nachen, Sabine?"
ist noch nicht."
Der haben, Räbel!"
die Sachen mit diesem Kind
gefällt mir nicht. Ich will
ebenständigung durch-
tue! Ich habe einmal
ein, Sabine, das kommt
nach Rittersbagen! Es ist
Rädchen.
Schildwache vor der Tür,
sich wieder unterziehen
aufmachen, als sie den
ein wenig neugierig ge-
nen sehr drin über Ritters-
leidet sie selbst?
h, was sie häufig werden
im Vor zu sein, und Be-
treffen, um die Ange-
Geniege befahl sie doch!
sich auf sie!
ragen, sondern abzumar-
zum Stall.
Arts und sah Lisa ernst
Lag auf Sandbagen! —
und die neun Tage waren
und dabei lastete ihn Lisa
zu haben wohl schlechte
schönen Tag!"
machen, warum dann
entgegensetzt er grimmig,
h nicht aber Sie liebte,
ach heute so ein schöner
(Fortsetzung folgt.)

attermann. Aber die
ßen Sie sich Zeit. Vol-
gen Sie; wenn es ihm
Sie in der Weiterer-
gehörnt fühlen. Wenn
Sie zunächst brauchen
Neuge seiner Wäher-
nicht. Sie wollen ab-
nen Rat oder meine Un-
nach Europa haben
ich werde mich freuen.
stellung wieder einrich-
ten sicher etwas machen.
mal besuchen, nur um
zu erfreuen und seine
erdracht Marianne. —
nd und ließ sie Terefe-
t, auf die Straße, wo
um einen wütenden
Nis zu beneiden.
tra.
s Steuer. Marionette
und versuchte nach-
h. Es ging alles wie
Denn und die Worte
erschütterten hinnen, als
Hoteliers tun konnte.
en allem, was er konnte,
he sich gegen diese Ge-
nur in Worte gefast,
ocht hatte. Die Last
die arbeitsfähige Paat,
stische — ihre Stel-
kühnung, die Mühseligkeit,
te sie ihm gegenüber
weit kommen können!

den Baden

Marianne ins Hotel
te bereits ungeduldig
ntagenlaufend. "Die
unglückselig verarmt"
aden. Was sagt Tu?"
,"
gesagt."
zu Rate stehen. Man
gesagt."
nicht einmischen
(Fortsetzung folgt.)

Die zweite Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

● 10 2 2m 3 4 5 6

Groß-Bochum meldet....

heute beginnt das dreitägige Volksfest

Bochum-Bismarckhaufen.

Wie wir schon im Laufe der Woche berichteten, veranstaltet die NSDAP Ortsgruppe Bismarckhaufen, anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens ein dreitägiges Volksfest, das mit dem heutigen Samstag, der ganz im Zeichen der Gründungsfeier steht, seinen Anfang nimmt. Als Auftakt findet um 19 Uhr am Denkmal an der Wasserstraße eine Gefallenenehrung statt, an der die Formationen und die Gliederungen der Partei teilnehmen. Hierzu ist um 18.45 Uhr auf dem Rathausplatz Antreten. Die Gedächtnisrede hält Ortsgruppenleiter M. Hoff. Nach Beendigung dieser Feierstunde findet ein großer Festzug zum Festzelt an der Baumstraße (Schloß Brunscheide) statt, wo um 20 Uhr die Gründungsfeier beginnt. An seiner Spitze wird Schulungsleiter Bartelgenoffe Werke einen Ueberblick von der Gründung bis zur Gründungsfeier geben. An der Ausgestaltung dieses Abends sind die Hitler-Jugend, das Musikkorps des Infanterie-Regiments 4 Dortmund, der NSKK Riedererund-Schneidböden und G. Ritz als Aufseher beteiligt. Im zweiten Teil der Nacht wird Tanz.

Der Sonntag steht im Zeichen des Gedenkens. Er wird eingeleitet durch eine Morgenfeier der Hitler-Jugend auf dem Rathausplatz. Beginn 10 Uhr. Zum Festzug um 15 Uhr treten die Teilnehmer um 14.45 Uhr bei Rietzen (Seiler). Eine Kassenkammer und Musiktruppe, an 20 Uhr findet ein Festzelt. Militärmusik, Riederer und Tanz wechseln in bunter Folge. Mitwirkende sind die NSKK Riederer und Schneidböden (Bismarckhaufen), NSKK Riederer und Schneidböden (Bismarckhaufen) und als Aufseher G. Ritz.

Die große Schlusfeier am Montag, die um 20 Uhr beginnt, steht unter dem Motto „Wer will unter die Soldaten“. Märche und Soldatenlieder, gefolgt vom Musikkorps, Riederer und Tanz wechseln in bunter Folge. Mitwirkende sind die NSKK Riederer und Schneidböden (Bismarckhaufen), NSKK Riederer und Schneidböden (Bismarckhaufen) und als Aufseher G. Ritz.

Die ältere Generation weiß sich heute noch zu erinnern, wie vor 50 Jahren nach hinter der Bahn die Bienen und Felder dehnten und kaum ein Haus in dieser Gegend zu sehen war. Mit der Feststellung dieser Tatsache ist die ungeheure Entwicklung angeordnet, die gerade das Ehrenfeld im Wandel der Zeiten durchgemacht hat. Heute ist das Ehrenfeld der Stadtteil, der das modernste Gesicht zeigt. Dieser Stadtteil hat nicht nur die schönsten Anlagen, die breitesten Straßen, die prächtigsten Willen, er beherbergt auch in dem Stadttheater das kulturelle Zentrum unserer Stadt, den schönsten Hotelbau Deutschlands, die herrlichste Allee, das Stadtmuseum und der Stadtpark. Mit dieser Entwicklung gleichen Schritt gehalten hat aber auch der Bochumer Geschäftsmann, der sofort die Situation begriff und sich hier ansiedelte. Die Zahl der Geschäfte wuchs mit den Jahren immer stärker, weil der Kaufmann instinktiv ahnte, daß dieser finanziell privilegierte Stadtteil den besten Boden für lebensfähige Geschäftsunternehmen abgab.

Bochum-Lae

Geburtsstagsfester. Sonntag vollendet der Rentner Friedrich W. Witterer, 75. Lebensjahr. Er erfreut sich seit seiner Pensionierung und verheiratet noch täglich seinen Dienst. — Montag wird die Witwe Krenzing, geborene Kiehmann, 77 Jahre alt. Auch sie nimmt noch regen Anteil am täglichen Geschehen. Den beiden Geburtsstagskindern unsern Glückwünsche!

Bochum-Langendreer

40jähriges Dienstjubiläum. Der auf der Zeche „Neu-Rietzen“ beschäftigte Dolmetscher Friedrich Vollmer konnte auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. In den vergangenen vier Jahrzehnten war er ein Jahrzehnt im Grubenbetrieb tätig. An seinem Ehrentage wurden dem Jubilar der Arbeit durch den Betriebsleiter, Bergwerksdirektor Schulze-Hoing, Ehrungen zuteil.

Bochum-Werne

Gedächtnisfeier. Der Schmiedemeister H. A. Wilhelm Sprave, Alleestraße, konnte in Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Fast 48 Jahre lang war er im Dienst der Dampfer Bergbau AG auf der Zeche „Amalia“.

Der erste Spatenstich. Vor nicht langer Zeit berichteten wir von einem großen Bauvorhaben, welches die Kriegerheimstätte durchführt. In der Heilstraße (Bismarckhaufen) werden 12 Ziegelfabriken errichtet. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist jetzt begonnen worden.

Bochum-Rietzen

Sonntag Einführung von Pater Leo. Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, ist die durch den Tod von Pater Kunnemann frei gewordene Pfarrstelle Pater Leo aus Bismarckhaufen übertragen worden. Am morgigen Sonntag findet die feierliche Einführung durch Propst Pater Leo statt. Am Anschlag an die Abhaltung vom Pfarrhaus beginnt um 9.30 Uhr das Festessen.

Zum Gedenken an Hermann Loh. Bekanntlich kamen die Vorarbeiten von Hermann Loh

aus der hiesigen Gegend. Sein Andenken wird deshalb bei uns besonders gepflegt. So veranstaltete die Kantenpfeifenvereinigung „Heimatliche“ einen Heimatabend, der dem bekannten Dichter gewidmet war. Am Laufe des Abends kamen verschiedene Gedichte und Geschichten zur Verlesung, die mit dem Schicksal von Hermann Loh bekannt machten.

Bochum-Grumme

Der Nacht mit? Frohheit und Unterhaltung zum Feierabend wird jedem willkommen sein. Die Ortsgruppe Grumme-Boche veranstaltet am heutigen Samstagabend im Schützenhof einen volkstümlichen Abend, der unter dem Motto „Lachen am laufenden Band“ aufgezogen wird. Dem einlage vergnügliche Stunden willkommen sind, kann nur empfohlen werden, dieser unterhaltenden Veranstaltung beizuwohnen.

Bochum-Hamme

Neuer Münsterländer. Vor der Bergmanns-Siedlung, Ecke Goldschmied, und Bismarckhaufen Straße, wurde ein neuer Münsterländer aufgestellt. Damit ist den Volksgenossen des Stadtteils Hamme-Maarbrücke ein besonderer Wunsch erfüllt worden, mühte man doch bisher, um einen Münsterländer zu bekommen, ein beträchtliches Stück Geld zu geben.

Westfälischer Abend. Der Jägerverein veranstaltete einen westfälischen Abend, der den Erscheinungen einen lehrreichen Einblick in westfälisches Brautrecht und westfälische Mundart vermittelte. Der Vortrag des Kameraden Duda brachte mancherlei Neues. Die von ihm vorgetragenen lustigen Erzählungen fanden allgemeinen Beifall. Die Darbietungsfolge der Veranstaltung spiegelt in prächtiger Weise die Liebe zu unserer westfälischen Heimat wieder.

Bochum-Gerthe

Hohes Alter. Schneidermeister Heinrich Diederichs meier, Hattinger Straße 413, kann heute in seltener Rüstigkeit und Frische seinen 82. Geburtstag feiern. Die Last der Jahre hat den biederen Handwerksmeister nicht zu bengen vermocht. Hart traf ihn das Schicksal, da er vor einiger Zeit als ihm der Tod seine Lebensgefährtin nahm, mit der er vor drei Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte. Eine große Nachkommenschaft überbringt dem Hochbetagten die besten Glückwünsche.

75 Jahre alt. Die Ehefrau des Invaliden Dietrich Vohbrink, Ida geb. Heister, Vin-

zentusweg 12, vollendet heute in Rüstigkeit ihr 75. Lebensjahr. Rüstigkeit konnte sie mit ihren gleichfalls schon hochbetagten Kindern das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Familie feiern. Kinder und Enkelkinder gratulieren der Oma zum Ehrentage.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Omibusfahrt ins Blaue! Die Deutsche Arbeitsfront NSDAP „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Bochum-Linden, unternimmt heute, Samstag, eine Omibusfahrt ins Blaue mit allerlei Überraschungen. Abfahrt um 16 Uhr von der Dienststelle, Hattinger Straße 857, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Silbernes Jubiläum. Die Eheleute Dr. Eugen Salzer und Frau, Reilstraße 93, begeben morgen, Sonntag, das Fest ihres silbernen Jubiläums. Glückauf zum goldenen!

Für den Fußgängerverkehr frei. Zur Sperrung der Bontonsbrücke Dumberg-Dahlhausen teilt die Ortsgruppe Lohndorfer mit, daß die Sperre nur den Fußgängerverkehr betrifft. Der Fußgängerverkehr wird nicht eingeschränkt.

Kinderchor wieder ins Leben gerufen. Seitens des hiesigen NS-Volkschors ist jetzt wieder ein Kinderchor, der bekanntlich früher schon bestanden hat und sich besten Aufsehens erfreute, gegründet worden. Montag kamen bereits 40 Knaben und Mädchen zur ersten Übungsstunde im Lokal Ewald Höfgen zusammen. An die Eltern wird der Appell gerichtet, ihre Kinder, die langeschuldig sind, zu den Übungsstunden, die immer Montags um 5.30 Uhr in genanntem Lokal stattfinden, zu schicken. Da der NS-Volkschor bereits zu Anfang nächsten Jahres zusammen mit diesem neu gebildeten Kinderchor eine ganz große Sache auszuüben gedenkt, ist Eile geboten. Sollte darum keiner zögern!

Die 2. Kommando des Bürgerfährervereins 08 Oberdahlhausen hatte im Vereinsheim heute ihre Monatsversammlung. Auch an diesem Abend konnten wieder 12 Jungfährer aufgenommen werden. Der Verein befindet sich erfreulicherweise seit seiner Wiederbelebung dauernd auf aufsteigender Linie. Es wurde beschlossen, das nächste Übungs- und Wanderfährerfest am Sonntag, dem 9. September, abzuhalten. Das Schließen für die Jungfährer ist bereits am kommenden Sonntag, am 7. November, soll ein Kaffeetrinken für die Damen des Vereins stattfinden. Die Ausbildung der Jungfährer wurde dem Schützenbruder Wilhelm Heermann übertragen. Anschließend folgt dann der gemütliche Teil.

Das Ehrenfeld hat seinen besonderen Reiz. Der Geschäftsmann stellte sich auf ihn ein, indem er nicht nur die äußere Front seines Ladens großartig und modern aufmachte, sondern auch Artikel des täglichen Bedarfs in besonderer Qualität und Aufmachung einfuhrte. Neben allen Preislisten findet man im Ehrenfeld die besten Sorten in allen Waren, angefangen von Fleisch und Wurst über Obst und Gemüse bis zu den Waren. Es gibt viele Bochumer, die das Ehrenfeld nur dem Namen nach kennen. Wenn sie aber einmal ihre Schritte in diesen Stadtteil lenken, dann sind sie für das erstaunt über die Vielzahl der schönen und modern ausgestatteten Geschäfte, die auch den vernehmlichsten Ansprüchen gerecht werden. Gerade vom Ehrenfeld kann man sagen, daß kein Wohlstand in seinen Geschäften sichtbaren Ausdruck erhält.



statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Seit Jahrzehnten das zuverlässige Besteck-Fachgeschäft! Kortumstr. 88 (an der Drehscheibe)

**Fördere
Deine
Heimatzeitung!**

E. Claiborne
 Editor
 November 10

Ubergangszeit
kräftige Bitterungs-
mittel. Deshalb
ein gutes Anseiden
folgendes Rezept an:
und Zucker in einer
und zwei dieser
n trinken (Kinder
einige Tage die

en?
t Ihnen ja
lich kleiden!

**schäft für
OFFE
OFFE
Kaufen zur**

gegenüber

no
taschen

ng
PH-

bei
ren!

liest,
Bilde,
scheid
Erfolg!

Volks-Zeitung haben
Bochum, Malteserstr. 10 - Ruf 6153.

Fi

Wel

„Die Liebe ist selten wird nicht so herzhafte geladentum ist. Die Liebe ist durchaus be von Faktoren der Einheit aufzuführende Bedeutung die zugrunde liegt ist und schmückerMann hat ngen in Höhe von nicht in den 7 das heute mit 7 n nichts mehr n Als er dort er, sich zu rücherte verlornte berunter a die einem Defektiv an den Bräufiedes errelaien a bekommt er sel Paul Martins ist der Präsidentent das redite Tempo schuten Blay zu f aus ausgezeichnet; allen voran Tochter, grazios überlegen. Dant der des 6. S unter Schmerndes und der Bräuf verlorenen 7 W Auszeichnung nger der Dreif rühlicher Beirat. damaliger Carl nksler ergänen eflim, den man klang auf diesem

Ma-3

Zu neu

er zum wurde künftunfungen in Publikum m. Es war v. Leander. Die faskimmen. Alles b ich, daß ihre W ründet wurde. n wir bei der ge der Szenen ist dieser einzigartig r tiefer Ton s. Waren jedoch kumpatrische G ange Schauspielert nke dramatishe ungabe dank ein n Gestaltungsbö eben müssen, al der jungen Sch über ihre künstliche Reistun und gelassen wie ung, jede Ge in dem sie eine die aus Liebe z Vergeben auf f n nach Austral runballen seiner un der Roman in der Zeit v fomsol in die g n in die abenteu nstufedung. Die ehe Sonnette M n dem Ruchthaus ten wieder, de n London ein n aut hat. Aber euerstunströcker. 9 stlicher Liebe und fällen des Schid sch noch ein ac eines Farmers ehende Stoff gibt e künstliche n in gleicher We rten, der in der Hof rten, des Sir V

Telefunke

Radio - Binder
H. Schmidt

Telefunke

Funkberat

Alles

FÜR KÜCHE UND KELLER IM HERBST UND WINTER



In dieser Woche haben wir es am eigenen Körper gefühlt, daß es mit der schönen Jahreszeit nun endgültig vorbei ist. Wohl mag die Sonne es noch bis in den Oktober hinein gut meinen, wohl mögen uns noch mehrere warme Sonntage bevorstehen, aber morgens und abends ist es doch schon empfindlich frisch. Mit kalter Hand fährt der Wind durch die leuchtende Herbstpracht, setzt den dicken Wolkenmantel vor die Sonne und in tiefende Risse getaucht schimmern die Gärten, Anlagen und Straßen. In bläulichen Schwaden wendet sich am Abend der Rauch der Kachelöfen durch die Strohscheiden unserer Stadt und erinnert uns daran, daß der Herbst Wirklichkeit geworden ist. Gerade in diesen Tagen merken wir auch plötzlich, daß die Tage merklich abgenommen haben, daß die Dämmerung schon frühzeitig hereinbricht, daß herbstliches Ahnen drinnen und draußen überall rege geworden ist. Wenn aber die Dämmerung kommt, wenn die frischen Winde über die leeren Felder streichen und die Herbstzeitlosen zum ersten Male aus dem Teppich der Wiesen schimmern, wenn leichte Nebel wallen, dann fühlen wir erst recht, daß es in unserer Wohnung schon recht ungemütlich geworden ist. Manche haben schon einen liebevollen Blick zum Ofen getan und die Mutter hat gewiß schon die erste Mahnung an den Haushaltsvorstand gegeben,

richtig, daß der Keller leer sei und daß es nun Zeit wird, an die Kohlenbestellung zu denken. In der Tat! Es wird wirklich Zeit, daß man sich wieder auf die Heizung einstellt, in diesem Jahr, in dem der Sommer es mit uns sonnenhungrigen Menschen so wenig gut gemeint hat, sogar 14 Tage früher als in sonstigen Jahren, wo es Barock war, nicht vor dem 1. Oktober zu beizen. Bei den 14 Grad, die seit einigen Tagen draußen herrschen, kann man abends den geheizten Ofen schon sehr gut gebrauchen. Im Interesse der gesamten Volkswirtschaft, daß die Arbeit gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt wird, liegt es, daß man auch bei der Beschaffung des Heizungsmaterials für einen Ausgleich sorgt, indem man nicht bis zum letzten Tage wartet, da draußen sich schon die ersten Kälte ankündigt, sondern rechtzeitig die Bestellungen auslöst, damit die Kohlenhandlungen nicht auf einmal alle Lieferungen vornehmen müssen, sondern rechtzeitig diese Arbeit zu verteilen. Kohlen und Briketts bilden immer noch die Grundlage der Wärmeversorgung für die Masse der Bevölkerung, und das gilt vor allem für das hiesige Industriegebiet. Trotz aller Fortschritte der Gas- und elektrischen Heizung ist für den Vergleich die Gruppe Hausbrand nach wie vor von großer Bedeutung. Die Erzeuger haben auf Vorrat produziert, so daß sich die Kohlen- und Brikettfabriken zu riesigen Vorräten türmen. Nun gilt es, diese Vorräte zum Verschwinden zu bringen. Je eher wir uns Kohlen bestellen, um so besser ist

es für die Abfahrgelung und die ordentliche Belieferung. Gleich wichtig ist aber auch, die Ofen auf Schäden hin zu kontrollieren und instandzusetzen, soll der Heizungsförderer seine Pflicht tun. Und dann kommt es ja nicht nur auf die Güte der Kohle, sondern auch auf die Geeignetheit der Ofen an, will man es zu Hause gemütlich haben. Der berufene Kohlenhändler ist in diesem Falle die richtige Stelle, an die man sich um Auskunft und Rat wenden kann und soll. Der Kohlenhändler ist gerne bereit, nicht nur schematisch die bestellte Kohle anzuliefern, sondern auch die Heizungsanlage anzusehen und dann den für den betreffenden Ofen geeigneten Deistoff zu empfehlen und zu liefern. Das bedingt aber, daß man nicht bis zur letzten Minute wartet, sondern rechtzeitig diese Dinge regelt. Haben wir unseren Keller für den Winter in Ordnung gebracht, das heißt, ist er zunächst mit Einmachgläsern und ähnlichen Töpfen und Gläsern gefüllt worden, deren Inhalt dem leiblichen Wohl der Menschheit bestimmt ist, und dann später Holz und Kohlen hinzugekommen, so wird jede echte Hausfrau bedacht sein, ihren Keller zu verschließen zu halten, daß jeder unliebsame Besucher von ihm ferngehalten bleibt. Wieviele Keller mag es wohl in unserer Stadt geben, und wieviel Türen zu Bodenkammern und Ställen, die keine ordnungsgemäßen Schlösser aufweisen und

somit Diebesgeheul und ähnliche Elemente geradezu auffordern, dem Unsichtbaren hinter ihnen näherzukommen und sich vielleicht an den gerade vorhandenen Vorräten gütlich zu tun! Also, liebe Hausfrauen und Väter, beim nächsten Mal laßt doch bitte nach, ob der Verschluß der Tür wirklich nicht zu wünschen übrig läßt, denn ihr wißt ja selbst, kommt wirklich etwas vor und müht ihr später feststellen, daß es eigentlich nur durch eure Fahrlässigkeit geschehen konnte, so sind die Selbstverwundung meist die bitterste Strafe. Und so gebe es noch vielerlei Dinge, die zu überprüfen der heranabende Winter gebieterisch fordert. So manches Haushaltsgerät könnte erneuert werden, dieses und jenes Teil, das Mutter sich schon so lange wünschte, könnte man doch eigentlich kaufen. Nun, da sich die Kasse von den großen Ausgaben der Sommerreise zu erholen beginnt, ist die richtige Zeit dazu. Auch selbst und Eltern lieben bereitet ihr durch den Kauf eine Freude, aber vergeßt auch eines nicht, dem Handwerker helft ihr und mit ihm vielen Volksgenossen. Er kann durch verkürzten Urlaub, der durch einen Kauf hervorgerufen wird, neue Arbeitskräfte in seinen Betrieb einstellen und somit noch arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot bringen. Es ist die Pflicht eines jeden, durch seinen Einkauf dafür zu sorgen, daß es möglich bald gelingt, den letzten Arbeitslosen unserer Stadt irgendwo unterzubringen, um ihm so leichter über den Winter zu helfen.

DIE WELTBESANNTE
Constantin-Kohle
WIRD GEFORDERT IN
Bochum
GROSSE KOHLENSTADT EUROPAS

*Wenn die Eltern vor 75 Jahren
schon kannten
dann
Constantin-Kohle
vorzüglichsten Brand*

ZU BEZIEHEN DURCH:
Bochumer Kohlenkontor
Viktoriastraße 47
Herner Straße 234
Fernsprecher Nr. 68341
Bochum

AUSSERDEM SÄMTL. KOHLEN-
SORTEN ANDERER ZECHEN

Kohlen-Koks-Briketts
liefert prompt
Josef Beine
Castroper Straße 209 - Ruf 64207

Christian Sandrock
Dorstener Straße 316
Ruf 64618

Kohlen, Koks, Briketts

ANTON APEL
Eisaßstraße 5 - Ruf 61007
Kohlenhandlung
Lieferung sämtlicher Sorten
Jeder gewünschten Zeche
Ausführung von Umzügen

**Kohlen, Koks, Briketts,
Anthrazit**
Hermann Apel
Wittener Straße 257
RUF 66800

Anthrazitkohlen
von Langenbrahm und jede andere
Sorte Kohlen, Koks und Briketts
liefert prompt
Franz Uhe
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46, Ruf 66613

Kohlen - Koks - Briketts
liefert prompt
FRAU BORNKESSEL
Adolfstr. 42 - Ruf 68123
Auto-Transporte

*Wenn Ihr uns
Glaubt!*
HERDE CASPAR BLUME

**Anthrazit-
Dauerbrenner**
ist für neuzeitliche Wohnräume
auf Grund der 80-jährigen Er-
fahrung im Ofenbaugeschäft

Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.
Westdeutschlands
größtes Spezialofenhaus

Kinderwagen, Puppen-
wagen, Waschmaschinen
Winger, sämtliche
Emaille- und Aluminium-
töpfe, Waagen, Bügel-
eisen, Kartoffelkisten
Schlipper
Kortumstraße 109
Fernruf 68174

**KOHLEN
KOKS**
QUALITÄTEN
WILH. APEL
BOCHUM
RUF 61900

Kohlen-Carl
Hubertusstr. 3, Hettlinger Str. 158
Ruf 61003
liefert von sämtl. Zechen
Seit 1874

Johann Felder
Malteserstraße 62
Ruf 64974
liefert
Kohlen aller Art

**Schon Ihre Großeltern
brannten Kohlen**
von **Joh. König**
Bochum, Weilenbrink 7a
Rufen Sie 65093 an

Es gibt nur eine Kohlenbrunhilde
die luftunfähige Wärmegurle für Haushalt, Gewerbe und
Industrie!

GEWERKSCHAFT BRUNHILDE BOCHUM
Ehrenfeldstraße und am Rathaus - Ruf 64-66-0000
Zandstraße für den letzten Löffel, der Dörrer, der Guss, der Schmelzer, der...

**Kohlen
Koks
Briketts**
Franz Jankort
Herner Straße 88
Ruf 64670

Kohlenhandelsgeschäft
Karl Höltring
Herner Straße 30
Telefon 61612
Gegründet 1874
Empfehle mich zur Lieferung sämtlicher
Sorten Kohlen, Koks, Briketts - Brenn-
holz sofortfertig und bunde

Heinrich Schlenkhoff a.m.b.H.
Ehrenfeldstraße 44 - Ruf 67991
liefert
Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
ab Lager und frei Haus

Christian Sievers
Ruf 62801 Ehrenfeldstraße 39 - 43
liefert
Kohlen - Koks - Briketts

1880 KOHLEN
K O K S
BRIKETTS

Gustav Gräfe GmbH.
Ruf 68122 Bochum Rottstr. 12
ANTHRAZIT: LANGENBRAHM

KOHLEN
K O K S
BRIKETTS
1937

Cassipette währe
1937 Berlin, 17. Sept.
Seit dem 1. September 1937
haben innerhalb der V
der Stadt - Berlin - H
am 18. September 1937
1937 null Uhr, sowie der
nördlich der Linie Brau
- Tübingen - Weiden (C
1. September 1937 null U
15 Uhr für Luftfahrzeu
Zusammenhangungen
die Flugzeuge im
lang.

Der Gefenknis
1. Jahrgang in Lan
1937 München, 17. S
und die Teilnehmer am
der Deimortale abgehal
Jahre ihre Bannfahnen
der Adolf Hitler-Marsch
mit 1900 Hitler
tag mit der 40 Bannfah
Landesgrenz einziehen. D
Hitler-Marsch treffen an
der Eisbrenne von Bo
Marsch durch die Stadt
Martialis abgehal. A
lag der Marsch zur U
Freiheitskämpfer Waldu
nach der Befreiung des
in Übersee des Bundes
Teilnehmer des Marsches
mit einer Kundgebung a
ten, an der die Glieder
men und in deren M
Kundgebungsleiter Redt.

Neues Großver
Junker
„Der Groß
1937 Delfau, 17. S
Zusammen des stillen U
der seit langem den Wun
verfälschungsgesche
eine möglichst hohe Zah
Sinnen. Die Junkers-W
ein neues viermotor
„zu 90“, das für 40
leistungsfähig. Das Flug
vom Aufbau die vielst
herstellung von Ganan
wurden bietet den Flug
normale und außerdem
Wirtschaftlichkeit.
Die deutsche Presse u
wi, auf dem Flugzeug
und Motorenwerke AG.
herwert deutschen Flug
„Der Große Delfau“
lernen, seine autorisi
richtung zu beschließen
heit zu überzeugen.

Verwertung de
im Interesse der
1937 Berlin, 17. S
In 1937 kommenden am
werden, die die städt
möglich weitgehend für
Wirtschaft nutzbar au
ist, ohne die Sammlun
im Rahmen der Verordn
möglich umfassende p
Brennenernte durch die
von Zentralammittelst
be Einzelheiten örtlich
Als Sammelort wird
Kochstamm für die
von 150 MW je Doppel
der Schulen und 2 MW
tung an die Zentralamm
Kochstamm 1 MW je 100
genabungen von 10 Ton
je 100 Kilogramm gel
werken betrachtet. D
sonstigen Sammlen de
Zentralammittelst
Als Verwertung ist
Kochung für das Schmelz
beitung nach neue
Teile Herstellung sämt
im Gebiet liegt beim
Werstoffe.

Japan hält an
der Olympi
1937 Tokio, 17. S
Das Organisationskomite
Spiel in Tokio 1940
mit der Frage der Ab
schen Spiele. Es
Durchführung der Spiel
Kochbereinungen fortzuf
Während ersten Lage
der Auskun des Tokiot
Winterparlaments in
des Chinesenkonfliktes
alle Unterstellungen von
zu erwarten seien. Ober
nehmen, die größere
Kochen werden. Die
kann, daß der vom
Komitee eingeleitete
Stuttgart und
Stuttgart-Bochum in
Bochmann Ingenieur
Fähigkeit für die org
Spiele aufnehmen.

ähnliche Elemente in Unsichtbaren hinter sich vielleicht an den ästen göttlich zu tun! und Vätern, beim höchsten ob der Verklärung der irdischen übrig läßt, denn wirklich etwas vor und Das es eigentlich nur fischen konnte, so sind die bittere Strafe. Und ings, die zu überprüfen gebietet. fordert. So könnte erneuert werden. Das Mutter sich schon dann doch eigentlich Rasse von den größten zu erholen beginnt, Euch selbst und Euren den Kauf eine Freude, nicht. dem Dandemier den Völksgenossen. Ge- schick der durch einen neue Arbeitskräfte in und somit noch arbeit- in Arbeit und Recht eines jeden. durch sei- gen, daß es möglich Arbeitslosen unter- legen, um ihm so lech- sen.

...ft mir
 CASPAR BLUMEDER

 ...ner
 ...räume
 ...igen Er-
 ...halten
 ...
Blume
 ...r. 111 Ecke Bruckstr.
 ...s 1870 gegr.
 ...chlands
 ...alofenhäus

15
Briketts
anker
Sa. 88 Ruf. 648 70

geschäft
öltring
Telefon 61612
Lieferung sämtlicher
Briketts - Brenn-
Bunde ●

hoff G.m.b.H.
- Ruf 679 91
ttts, Brennholz
el Haus

Sievers
Straße 39 - 43
◆
- Briketts

37



1933 Tokio, 17. Sept. (Holländisch) des DINA. Das Organisationskomitee für die XII. Olympischen Spiele in Tokio 1940 befaßt sich auf einer Sitzung mit der Frage der Abhaltung der Olympischen Spiele. Es wurde beschlossen, an der Durchführung der Spiele 1940 festzuhalten und die Vorbereitungen fortzusetzen. Angefaßt der augenblicklichen ersten Lage im Fernen Osten soll lebhaft der Ausbau des Tokioter Olympia-Stadions und der Winterportanlagen in Sapporo bis zur Beendigung des China-Konfliktes zurückgestellt werden, da finanziell die Unterhaltung von der Regierung vorläufig nicht zu erwarten seien. Ebenso sollen einige weitere Maßnahmen, die größere Summen beanspruchen, aufgeschoben werden. Viele Reichsfilme hindern jedoch nicht daran, daß der vom Internationalen Olympischen Komitee eingesetzte deutsche Berater Werner Klingenberg und der mit dem Ausbau des Olympia-Stadions in Sapporo beauftragte deutsche Bauingenieur Tentagahl ihre derzeitige Tätigkeit für die organisatorische Vorbereitung der Spiele aufnehmen.

Der **Wang**, 17. Sept. (Drath). Nach längerer Abwesenheit ist es jetzt gelungen, den 27jährigen internationalen Schedfallhändler Siegfried Wolfowitz zu verhasten. Wolfowitz, der Jude ist, hatte vor einiger Zeit bei einer von dem Bank in Rom eröffneten und auch einem gewissen Betrag bezeugt. Er erhielt ein Schiedsgerichtsmittel ausgestellt. Später schrieb er dann dem Bank, daß sein Schiedsgericht verloren gegangen sei. Der Bank, daß sie den vertriebenen Staat Europas weitere Schuldenleihen. Er füllte die Schiedsgerichtsmittel aus und es gelang ihm auch in zahlreichen hohen Beträge auf Grund dieser Schieds zu erlangen. Im Bank weniger Monate hatte er 6000 einleitende Pfund erqu岸net. Eine seiner letzten Unkosten war ein Schiedsgericht in Rom.

Die Danziger Kriminalpolizei verfolgte die Spuren des Schiedsfallhändlers, der noch Wien wies, jedoch gelang es nicht, ihn zu fassen, der sich eines Fluges aus Wien zu erwehren. Im Anhangstempel

von in der Zips, einen ausschließlich von Deutschen bewohnten Ort, brach am Freitag den 7. Uhr früh aus bisher unbefannter Ursache ein Großfeuer aus. Durch starken Wind verbreitete sich das Feuer so schnell, daß bereits um 10. 12 Uhr Wohnhäuser niedergebrannt und auch das neue Konsumgebäude und die Kirche in den Flammen zum Opfer gefallen. Der Besatzungsplan des noch nicht lokalisierten Brandes ist nicht weniger als 30 Weibern. Die Militär wurde zu den Löscharbeiten eingesetzt.

Am Südrande der über den britischen Inseln liegenden Störung kommt es zur Ausbildung von Randwirbeln, die die Zufuhr südländischer warmen Luft in unser Gebiet bedingen und demgemäß die Eisklitterung Mitteleuropas unbeständig gestalten.

Am Südrande der über den britischen Inseln liegenden Störung kommt es zur Ausbildung von Randwirbeln, die die Zufuhr kühlerer Luft in unser Gebiet bedingen und demgemäß die Witterung Mitteleuropas unbeständig gestalten.

Wettervorherlage für Sonntag, 19. Septem
 Binde um Süd bis Südwest, noch immer nich
 schlagreich und mäßig warm.
 Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine A
 berung.

